



WIRTSCHAFTS SPIEGEL

WIRTSCHAFTS-
SPIEGEL
NEWS-APP

EINFACH SCANNEN MIT
SMARTPHONE-KAMERA



Das Wirtschaftsmagazin für Thüringen
www.wirtschaftsspiegel-thueringen.com
Nr. 06.2018 | 14. Jg. | 78363 | 4,50 EUR

Thüringen

wirtschaftet

nachhaltig

Ressourcen-Effizienz

Personalmanagement

Regionalität

Neu
Innovationszentrum für Recycling

Studie
Geflüchtete im Arbeitsmarkt

RegioSpecial
Landkreis Saalfeld-Rudolstadt

TAGUNGEN UND KONGRESSE

IHR STARKER PARTNER IN DER
SCHNELLEN MITTE DEUTSCHLANDS



Die Messe Erfurt und das Congress Center Erfurt sind, seit über 20 Jahren, ein leistungsfähiger und kundenorientierter Messe-, Kongress- und Eventstandort in der Mitte Deutschlands.

4 GUTE GRÜNDE FÜR IHRE VERANSTALTUNG IN ERFURT:

1. Der ICE-Knotenpunkt Erfurt

Die thüringische Landeshauptstadt ist von den größten Städten Deutschlands mit der Bahn in Rekordzeit erreichbar.

2. Die Multifunktionalität des Messegeländes

Individuelle Gestaltung und neueste technische Voraussetzungen schaffen vielseitige Veranstaltungsmöglichkeiten in unseren drei Messehallen und dem Congress Center.

3. Die traumhafte Kulisse Erfurts

Mit bezauberndem Mittelalter-Flair sowie einer bunten Gastroszene bietet Erfurt zahlreiche Möglichkeiten zum Wohlfühlen und Genießen.

4. Beste logistische Voraussetzung vor Ort

Eine direkte Straßenbahnverbindung in das Stadtzentrum sowie 3.500 Parkplätze stehen Ihren Besuchern zur Verfügung. Anlieferungen können Sie bis vor jede Tür planen.

Die Messe Erfurt GmbH freut sich Ihre Veranstaltung planen zu dürfen!
Ihr persönlicher Ansprechpartner:
Karsten Wolff
Telefon: 0361 400-1510
E-Mail: wolff@messe-erfurt.de

www.messe-erfurt.de



**Jürgen Meier,
Herausgeber Wirtschaftsspiegel**



Wir denken an morgen

Wenn man an Zukunftsthemen denkt, fällt einem als Erstes natürlich die Digitalisierung ein. Aber es gibt ein weiteres Thema, das uns in dieser Hinsicht bewegt: Nachhaltigkeit. Beide haben miteinander zu tun, so haben wir es bei unseren Gesprächen für diese Ausgabe mit Thüringer Unternehmern festgestellt.

Bei der Digitalisierung heißt es oft: „Wir machen es, wenn es was für das Geschäft bringt“. Also wenn man damit Geld verdienen kann. Ähnlich ist es mit dem Thema Nachhaltigkeit. Auch damit kann man Geld verdienen oder Geld sparen – oder sich eben auch zukunftssicher aufstellen.

Ich finde, dass das Thema Nachhaltigkeit eines ist, das weit mehr ist, als nur „mit Bäumen zu kuscheln“. Wir reden über Recycling, über sinnvollen Umgang mit Ressourcen, über Energie-Effizienz und auch über soziale Nachhaltigkeit. Sie wissen es selbst: Wenn man über diese Fragen nachdenkt, dann fallen einem viele Dinge ein, die man im eigenen Unternehmen in Angriff nehmen kann. Dazu möchte ich Sie ausdrücklich ermutigen.

In dieser Ausgabe haben wir dem Thema in vielen Facetten nachgespürt und auch Unternehmen gefunden, die in dieser Richtung bereits unterwegs sind. Nachhaltigkeit in seiner ganzen Vielfalt – da erzähle ich Ihnen sicher nichts Neues – wird eines der Zukunfts- und Treiberthemen von morgen sein.

Übrigens: Wenn Sie eine Region betrachten wollen, in deren Entwicklung Nachhaltigkeit eine große Rolle spielt, dann empfehle ich Ihnen unser RegioSpecial zum Landkreis Saalfeld-Rudolstadt.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen eine informative Lektüre, einen guten Jahresabschluss und einen erfolgreichen Start ins neue Jahr.

Herzlichst, Ihr Jürgen Meier

Aus dem Inhalt

Thüringen

- 04 Regionale
Wirtschaftsnachrichten
- 31 Termine und Veranstaltungen
- 34 25 Jahre AGKW
- 36 Es war einmal das Internet
- 37 Mister Dax in Erfurt
- 50 Personalien

Nachhaltigkeit

- 06 Interview Ministerin
Anja Siegesmund
- 08 Green Bonds auf dem
Vormarsch
- 10 Preisträger
EnergieEffizienzpreis
- 11 KI für Energiewirtschaft
- 12 Windparkentwicklung ist
ein Langstreckenlauf
- 14 Nachhaltigkeit als Maßstab
- 16 Innovationszentrum für
Wertstoffgewinnung
- 17 Aus Alt wird Neu
- 18 Erfinder der Nachhaltigkeit
- 20 Die Nachbarschaft der Zukunft
- 21 NATHüringen vorgestellt

Personalmanagement und Unternehmertum

- 22 Studie zur Arbeitsmarkt-
Integration
- 24 Employer Branding als
permanente Aufgabe
- 26 Vor Ort zuhause
- 28 Karrieren im Doppelpack
- 29 Werden Sie Fachkräfte-
Macher
- 30 Spagat zwischen Beruf
und Pflege
- 32 Engagierte Teams formen
- 33 Steuern sparen zum
Jahresende

RegioSpecial Landkreis Saalfeld-Rudolstadt

- 39 Eine Wiege der Thüringer
Industrie
- 41 Städtedreieck am Saalebogen
- 44 Rameder als Wirtschaftsmotor
- 46 Immer auf der Höhe
der Anforderungen
- 48 Stetiges Wachstum
braucht Fachleute



Pendler

Fast die Hälfte der Beschäftigten in Deutschland (45 Prozent) sind Berufspendler, ihr Arbeitsplatz liegt in einem anderen Kreis als ihr Zuhause. Das geht aus dem Report „Mobilität in der Arbeitswelt“ hervor, den die Techniker Krankenkasse veröffentlicht hat. Danach sind Pendler insgesamt zwar weniger krankgeschrieben als Beschäftigte mit kurzem Arbeitsweg, sie sind aber mehr von psychischen Erkrankungen betroffen. (tl) □



Kompetenzzentrum

Startschuss für das neue Kompetenzzentrum Autonomes Fahren – Mobilität 2030 in der Region Ostthüringen. Mit der Unterzeichnung der Kooperationsvereinbarung zwischen der Stadt Gera, dem Institut für Autonomes Fahren, der Fischer Academy GmbH, der Dualen Hochschule Gera-Eisenach und dem Studentenförderverein der Otto-Dix-Stadt feierte die Allianz die offizielle Gründung des Kompetenzzentrums. Zeitgleich zum Auftakt übergab das Konsortium die Bewerbung der Stadt Gera als Modellstadt für automatisiertes Fahren und innovative Mobilitätslösungen beim Elektroautounternehmen e.GO Mobile AG in Aachen. (tl) □

Gutes Gründerklima

Thüringen hat bei den Existenzgründungen gegen den Bundestrend zugelegt. Während im ersten Halbjahr 2018 die Gewerbeanmeldungen deutschlandweit um 1,8 Prozent sanken, stiegen sie in Thüringen um 1,3 Prozent an. Das Land arbeite auch weiter mit Hochdruck daran, den Unternehmergeist und damit das Gründungsgeschehen in Thüringen zu stärken und Mut zum Schritt in die Selbstständigkeit zu machen, sagte Wirtschaftsminister Wolfgang Tiefensee. (tl) □

Gesundheitswirtschaft und BIP

Gesundheitsausgaben sind ein wichtiger Bestandteil des Bruttoinlandsproduktes (BIP): 15,4 Prozent des Thüringer BIP ließen sich im Jahr 2016 auf Gesundheitsausgaben zurückführen. Damit ist diese Ausgabenkategorie im Freistaat deutlich bedeutender als im Bundesdurchschnitt (11,3 Prozent). Im Ländervergleich liegt Thüringen auf dem vierten Platz hinter Mecklenburg-Vorpommern (17,4 Prozent), Brandenburg (17,1 Prozent) und Sachsen-Anhalt (16,8 Prozent). (tl) □

Teilzeitarbeit

Rund 2.000 Beschäftigte in der Thüringer Metall- und Elektroindustrie wollen im kommenden Jahr weniger arbeiten. Etwa drei Viertel der Anträge kommen von Schichtarbeitern. Auch Eltern junger Kinder und Beschäftigte, die Angehörige pflegen, haben nach Angaben der IG Metall diesbezügliche Anträge gestellt. Um diese Möglichkeit in Anspruch zu nehmen, verzichten sie für acht freie Tage auf eine tariflich vereinbarte Lohnerhöhung. (tl) □

Preisträger

Unter den diesjährigen Gewinnern des Deutschen Buchhandlungspreises sind in diesem Jahr auch drei Thüringer Buchhändler. Lesezeichen in Schmalkalden und die Buchhandlung am Markt in Hildburghausen wurden als hervorragende Vertreter ihrer Zunft mit einem Gütesiegel und einer Prämie ausgezeichnet. Ein undotiertes Gütesiegel erhielt die Erfurter Buchhandlung Peterknecht. (tl) □

Investition

In Oberhof entsteht unter der Marke „Mayer Family Hotels“ ein neues Familienhotel auf 4-Sterne-Plus-Niveau mit 120 Zimmern und 500 Betten. Das gaben der Geschäftsführer der Mayer-Gruppe, Ernst Mayer, Thüringens Wirtschaftsminister Wolfgang Tiefensee und der Bürgermeister der Stadt Oberhof, Thomas Schulz, in Erfurt bekannt. Das Unternehmen will mit privaten Investoren aus Deutschland, Österreich und der Schweiz rund 50 Millionen Euro in den Standort investieren und etwa 140 neue Arbeitsplätze schaffen. (tl) □

Neue Halle

Bei der Firma PI Ceramic begannen die Bauarbeiten für drei neue Produktionsgebäude. Das Unternehmen im ostthüringischen Lederhose investiert rund zehn Millionen Euro. Gleichzeitig werden neue Mitarbeiter für die Bereiche Industrie-Keramik sowie Forschung und Entwicklung gesucht. Bei PI Ceramic sind zurzeit 330 Mitarbeiter angestellt. Die Firma fertigt Piezo-Keramiken, die in Hochleistungs-Mikroskopen, in Halbleiter-Chips oder für Sensoren im Autobau verwendet werden. (tl) □

Nachfolge

In Thüringen gelingen Unternehmensnachfolgen besonders häufig: Von 11.212 Gewerbeanmeldungen im Jahr 2017 handelt es sich bei 1.048 um Übernahmen vorhandener Betriebe. Bundesweit betrachtet liegt Thüringen weit vorn. (tl) □



Müller & Partner
Assekuranz-Makler



**MAN KANN MIT GELD
SCHÖNERE DINGE MACHEN
ALS STEUERN ZU ZAHLEN.**

Für Unternehmen ist es legitim, mit legalen Maßnahmen die Steuerlast zu senken, um auch in Zukunft leistungsfähig zu bleiben. Warum sollte das bei Ihren privaten Einkünften anders sein. Es gibt Möglichkeiten, mehr vom erarbeiteten Geld zu behalten. Wenn Sie diese nutzen möchten, helfen wir Ihnen gern.

Profis für den Mittelstand.

Müller & Partner

Klartext finden Sie auch auf www.muepa.de

Neues Werk

Mit dem ersten Spatenstich hat die European Modular Constructions GmbH (EMC) mit dem Bau ihres ersten Betonfertigteilwerkes für den Wohnungsbau begonnen. Für das Werk im Industriegebiet Erfurter Kreuz (IEK), das mit zunächst 45 Mitarbeitern jährlich Fertigteile für bis zu 2.000 Wohneinheiten herstellen soll, investiert EMC gemeinsam mit Partnern rund 46 Millionen Euro. Die Produktion erster Bauteile ist für Anfang 2020 geplant. (tl) □



Ehrung

Als „besonderes Ereignis“ wertete Hans Joachim Reiml, Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer für Ostthüringen, die Ehrung des Jenaer Malerbetriebes Ihr Maler Thomas Jüttner GmbH als „Vorbildlicher Ausbildungsbetrieb im Handwerk“. Die Ehrenurkunde als höchste Auszeichnung für Handwerksunternehmen im Bereich der beruflichen Ausbildung würdige das gemeinsam überdurchschnittliche Engagement von Inhaber Thomas Jüttner und seines gesamten Teams. Im aktuellen Jahr wurde die Ehrenurkunde bisher zweimal im Kammerbezirk vergeben. (tl) □

Gemeinsame Erklärung

Arbeitgeber und Gewerkschaft der Metall- und Elektro-Industrie in Thüringen sprechen sich in einer gemeinsamen Erklärung gegen rassistische Hetze und rechtsextreme Gewalt aus. Sie setzen sich für Solidarität und Menschlichkeit in Betrieben und Gesellschaft ein. (tl) □

Im Interview

Verbindung von Wirtschaftskraft und Umweltschutz ist zukunftsweisend



Anja Siegesmund, Thüringens Ministerin für Umwelt, Energie und Naturschutz

Trendforscher behaupten, dass die Themen Nachhaltigkeit und Ressourcen-Effizienz zu den großen Treiberthemen der Zukunft gehören werden. Langsam aber sicher beginnen immer mehr Unternehmen, sich darauf einzustellen und bemerken, dass sich dies positiv auf die Bilanzen auswirkt. Thüringens Umwelt- und Energieministerin Anja Siegesmund (B'90/GRÜNE) spricht im WIRTSCHAFTSSPIEGEL-Interview darüber, wie sich mit grünen Ideen schwarze Zahlen schreiben lassen und wie die Landespolitik Unternehmen beim nachhaltigen Wirtschaften unterstützen kann.

Frau Ministerin, grünes Gedankengut wird in der Wirtschaft bisweilen belächelt – um es mal wohlwollend zu formulieren. Nervt es Sie, in bestimmten Zirkeln als Bremserin für wirtschaftliche Entwicklung angesehen zu werden?

Nein, das Gegenteil ist richtig. Ich will, dass wir neue Türen aufstoßen und neue Chancen nutzen. Die globalen Anforderungen an die Wirtschaft wachsen. Wenn die deutsche Autoindustrie beispielsweise früher grün gedacht hätte,

wäre sie weltweit weiter führend und müsste sich zudem nicht rechtfertigen, warum der Verkauf von deutschen E-Automobilen trotz aller Förderung in den Kinderschuhen steckt. Eine ganze Branche ist in eine Glaubwürdigkeitskrise gerutscht. Deshalb fördere ich Elektromobilität inklusive Wasserstoff und innovative Technologien. Fakt ist: Es lässt sich auch mit einer deutlich ökologischeren Industrie Geld verdienen.

Kann man also mit grünen Ideen schwarze Zahlen schreiben?

Das tun wir längst. Der effizientere Umgang mit Energie spart Kosten. Effizienz und Unternehmensgewinne

bedingen einander. Ich zeichne jährlich die besten Unternehmen in Thüringen für Effizienz und Nachhaltigkeit aus. Die Firma Königsee Implantate aus Allendorf hat beispielsweise den Energieeffizienzpreis 2017 dafür erhalten, dass sie ganzheitliches Energiemanagement betreibt, in dessen Fokus die optimale Abwärmenutzung und -speicherung steht. Sie nutzt Abwärme aus der Druckluftzeugung, dem Serverraum und den Produktionshallen und sichert damit eine bedarfsgerechte Wärmeversorgung.

Anderes Beispiel: Wenn ein Kunststoffunternehmen sparsame Elektromotoren beim Spritzguss einsetzt, wird der Aufwand für Energie reduziert. Und das nicht nur im Moment der Anfangsinvestition, sondern für die komplette Lebenszeit der Technik. So gibt es noch viele andere Firmen. Ich will Ihnen dazu ein paar Zahlen nennen: Das globale Marktvolumen der Umwelttechnik und Ressourceneffizienz hat 2016 die Marke von drei Billionen Euro überschritten und beläuft sich auf 3.214 Milliarden Euro. Deutsche Unternehmen hielten 2016 am Weltmarkt in Umwelttechnik und Ressourceneffizienz einen Anteil von 14 Prozent. Das ist doch sagenhaft!

Gerade das Thema Ressourcen-Effizienz hört man sehr oft. Ist das einfach nur ein neuer Hype?

Es ist die Verbindung von Wirtschaftskraft und Umweltschutz und deshalb zukunftsweisend. Ressourcen-Effizienz als Begriff ist der heute erreichte Zwischenstand aller Überlegungen zum Thema Nachhaltigkeit. Nehmen Sie sauberes Wasser, reine Luft und verfügbare Rohstoffe. Es liegt auf der Hand, dass die am Ende für uns Menschen in einem endlichen Maß zur Verfügung stehen. Auch bei der Energieerzeugung stellt sich die Frage, mit welchen Mitteln wir künftig die erforderliche Energie erzeugen. Das ist kein „Hype“, sondern eine Antwort auf die Frage, wie wir morgen leben werden und wollen. Letztlich setzt sich auch in der Wirtschaft der Gedanke durch, dass der nachhaltige Umgang mit Ressourcen immer auch Kosten spart.

Wo stehen Thüringen und seine Wirtschaft bei diesem Thema?

Ich fördere Thüringer Unternehmen wie kein Umweltminister vorher – etwa mit Programmen wie Green Invest für Energieeffizienz. Das Ziel ist, möglichst vielen kleinen und mittleren Firmen dabei zu helfen, deutlich besser mit Energie umzugehen und damit in der Summe für Thüringen einen erheblichen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten und die CO₂-Bilanz nachhaltig zu verbessern. Bei Erneuerbaren Energien sorgt das Programm Solar Invest dafür, dass Solaranlagen wirtschaftlich betrieben werden. Mit der Förderung von E-Bus-

sen und dem Programm EMobil Invest beschleunigen wir den Umstieg auf klimafreundliche Mobilität. Und das NAT-Abkommen in Thüringen mit über 600 Unternehmen zeigt, wie immer mehr Thüringer Unternehmen Wirtschaftskraft und Umweltschutz zusammendenken.

Was wären aus Ihrer Sicht die ersten Fragen, die man sich stellen sollte, wenn man als Unternehmer anfängt, über diese Dinge nachzudenken?

Wie schaffe ich eine Win-Win-Situation, die meinem Unternehmen langfristig Gewinn und Perspektive bietet und gleichzeitig gesellschaftliche Anerkennung, weil Klima- und Umweltschutz mitgedacht werden. Wie schaffe ich es also, über den Tag hinaus zu denken und jenseits des kurzfristigen Profits, das langfristige Wachstum meines Unternehmens im Blick zu haben. Welcher Produktionsprozess benötigt weniger Res-

Landesenergieagentur, berät. Mit Green Invest ermöglichen wir den kleinen und mittleren Unternehmen in einem ersten Schritt, einen Energieberater zu beauftragen, die energetische Analyse des Unternehmens vorzunehmen und lohnende Investitionen zu identifizieren. Danach kann sich das Unternehmen unsere finanzielle Unterstützung dafür holen, ein Energieeffizienzprojekt umzusetzen. Im NAT-Abkommen vernetzen sich vorbildliche Akteure und unterstützen sich.

Stichwort finanzielle Unterstützung: Manchmal braucht es einen finanziellen Impuls, um als richtig Erkanntes in Angriff zu nehmen. Können Sie spe-



Ministerin Anja Siegesmund auf Unternehmensbesuch bei BorgWarner am Erfurter Kreuz

ourcen und schafft Produkte, die nach Gebrauch wieder dem Stoffkreislauf zugeführt werden können? Bei Born Senf beispielsweise habe ich mir zeigen lassen, wie dort die Cradle to Cradle-Idee mit Leben gefüllt wird. Ein paar Beispiele: Die Senfbecher als Verpackungen sind komplett zerlegbar und die sogenannten „Squeezer“-flaschen zu 100 Prozent recyclebar. Das Unternehmen baute ein CO₂-neutrales Logistik- und Verwaltungsgebäude und nutzt Elektromobilität für Transportwege und bei Dienstwagen. Die Verpackung von angelieferten Kisten wird geschreddert und als Polstermaterial für den Versand weiterverwendet. Das ist spitze.

Welchen Werkzeugkasten hat die Landesregierung – speziell Ihr Ressort – um Unternehmen auf dem Weg zu einem überlegteren Umgang mit Ressourcen zu begleiten?

Das tun wir auf drei Ebenen: Erstens Beraten. Zweitens Fördern. Drittens Austauschen. Die ThEGA, unsere

zielle Fördermöglichkeiten benennen, die Unternehmen in Sachen Ressourcen-Effizienz nutzen können?

Forschungsvorhaben und Bundesprogramme gehören dazu. Es gibt ein Programm der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW), das Investitionsmaßnahmen für Ressourceneffizienz und Materialeinsparung fördert. Und die Umweltschutzförderung der Deutschen Bundesstiftung Umwelt zielt außerhalb der staatlichen Programme oder in Ergänzung auf innovative, modellhafte und lösungsorientierte Vorhaben beim klima- und ressourcenschonenden Bauen, bei Ressourceneffizienz durch innovative Werkstofftechnologie und Stoffkreisläufen. Impulse gibt es also reichlich. □

Interview: Torsten Laudien

Helaba-Chefvolkswirtin Dr. Gertrud Traud

„Es grünt so grün ...“

Green Bonds an den Finanzmärkten auf dem Vormarsch



Mit grünen Projekten kann man durchaus schwarze Zahlen schreiben. Auch an den Finanzmärkten. Denn immer mehr Menschen wollen mit ihren Geldanlagen auch gesellschaftliche Verantwortung übernehmen. Helaba-Chefvolkswirtin Dr. Gertrud Traud beschreibt den Trend.

Wer kennt nicht diesen Ohrwurm aus „My Fair Lady“, mit dessen Hilfe Professor Higgins das einfache Blumenmädchen Eliza Doolittle zu einer Dame der feinen englischen Gesellschaft dressieren will? Man kann ihn aber nicht nur im Theater hören. Auch an den Finanzmärkten macht er die Runde. Dort geht es jedoch nicht um Sprechübungen, sondern um sogenannte Green Bonds, also Schuldverschreibungen, deren Erlöse in nachhaltige und klimafreundliche Projekte fließen. Der neuartige

Anleihetyp hat es in den letzten zehn Jahren auch in Europa zu einer gewissen Blüte gebracht. Zwar trug 2017 nur rund 1 Prozent der frisch aufgelegten Bonds ein grünes Siegel; allein zwischen 2014 und 2017 legte das Neuemissionsvolumen allerdings um mehr als 50 Prozent p.a. zu. Auch für die Zukunft ist eine hohe Dynamik zu erwarten. Die Gründe dafür liegen auf der Hand: Immer mehr Menschen wollen auch bei ihrer Geldanlage gesellschaftliche Verantwortung übernehmen. Auf

der Suche nach geeigneten Anlagefeldern werden sie beim Mega-Thema Klimawandel fündig. So schätzt die OECD, dass in den nächsten Jahren gigantische 100 Billionen US-Dollar in die globale Infrastruktur investiert werden müssen, um die Ziele des Pariser Klimaabkommens zu erreichen. Bei der Mobilisierung solcher Summen sind nachhaltig anlegende Geldgeber ein wichtiger Faktor. Neben der Umwelt profitieren von dieser Entwicklung nicht zuletzt kapitalsuchende Unternehmen,

die sich mit grünen Finanzinstrumenten günstige Konditionen sichern, die Investorenbasis erweitern und ihr Bekenntnis zu umweltfreundlichem Wirtschaften öffentlichkeitswirksam dokumentieren können.

Nutznießer kann auch der heimische Finanzplatz sein. Längst ist der Kampf von Banken, Beratern und Handelsplätzen um Anteile an diesem Wachstumsmarkt entbrannt. Insbesondere französische Adressen haben sich hier zuletzt hervorgetan. Immerhin floss in den letzten fünf Jahren nach Berechnungen von Bloomberg rund ein Viertel der von europäischen Unternehmen eingeworbenen grünen Gelder in unser westliches Nachbarland. Französische Banken zählen zu den gefragtesten Emissionshäusern in diesem Segment. Hierzulande tut sich ebenfalls einiges. Ende letzten Jahres hat das vom Hessischen Wirtschaftsministerium ins Leben gerufene Green Finance Cluster seine Arbeit



Dr. Gertrud Traud,
Chefvolkswirtin Helaba

aufgenommen und sich mittlerweile mit dem Accelerating Sustainable Finance-Projekt der Deutschen Börse zusammengeschlossen. Im Sommer erschien ein erster Bericht, der die vielfältigen Nachhaltigkeitsinitiativen am deutschen Finanzplatz zusammenfasst und künftige Arbeitsfelder definiert. Aber es werden nicht nur akademische, sondern auch kommerzielle Fakten geschaffen. So gehört die KfW

seit langem zu den gern gesehenen Daueremittenten von Green Bonds und auch am Schuldschein- und Pfandbriefmarkt – beides ureigene deutsche Domänen – sind immer häufiger grüne Emissionen zu beobachten. Selbst Kommunen interessieren sich in letzter Zeit für die neue Fremdkapitalspielart.

Um auch künftig vom Wachstum des Marktes zu profitieren, sind von allen Finanzmarktakteuren Kreativität und Innovationskraft gefragt. Daneben könnte ein wenig politische Unterstützung nicht schaden. Die vielfältigen umweltpolitischen Investitionsvorhaben von Bund und Ländern rechtfertigen durchaus die Emission einer ersten grünen Bundes- oder Länderanleihe. Dies würde die international führende Rolle Deutschlands in Sachen Klimaschutz unterstreichen und dem hiesigen Finanzplatz Rückenwind geben. Klingt gut? „Ich glaub; jetzt hat sie's!“, würde Professor Higgins sagen. (gt) □



*Internationale Fachmesse für Werkzeugmaschinen,
Fertigungs- und Automatisierungstechnik*

www.messe-intec.de




*Internationale Zuliefermesse für Teile, Komponenten,
Module und Technologien*

www.zuliefermesse.de

05. – 08.02.2019

DER MESSEVERBUND AM PULS DER BRANCHE
FERTIGUNGSTECHNIK, ZULIEFERINDUSTRIE UND NEUE TECHNOLOGIEN IN LEIPZIG

Thüringer Unternehmen mit EnergieEffizienzpreis ausgezeichnet



Preisträger, Nominierte und Jury des diesjährigen EnergieEffizienzpreises

Bereits zum siebenten Mal hat die ThEGA in diesem Jahr den Thüringer EnergieEffizienzpreis vergeben. Dabei wurden Projekte aus Arnstadt, Mühlhausen und Römhild ausgezeichnet. Der Sonderpreis ging nach Erfurt und Sondershausen.

Thüringer Unternehmen und Institutionen zeigen beim 7. Thüringer EnergieEffizienzpreis erneut, wie Klimaschutz und Energieeffizienz erfolgreich funktionieren: Die Thüringer Energie- und GreenTech-Agentur (ThEGA) hat heute in Erfurt den mit 15.000 Euro dotierten Preis an drei Unternehmen aus Arnstadt, Mühlhausen und Römhild verliehen. Diese Firmen haben sich besonders um Energieeffizienz sowie das Einsparen von Energie und Ressourcen verdient gemacht. Umfassende Informationen zu den ausgezeichneten Projekten, Jurystatements sowie Videofilme der Preisträger finden sich auf www.energieeffizienzpreis.de. Die TEAG Thüringer Energie AG ist Hauptsponsor des Preises. Das Thüringer Umweltministerium (TMUEN) fördert den Wettbewerb.

Wettbewerbsfähigkeit stärken und Umwelt schützen

„Der Thüringer EnergieEffizienzpreis würdigt Unternehmen und Institutionen, die mit neuen Ideen, technischen Innovationen und einer konsequenten Umsetzung von Energiesparmaßnahmen die eigene Wettbewerbsfähigkeit stärken, die Umwelt schützen und den Wirtschaftsstandort Thüringen zukunftssicher machen“, so ThEGA-Geschäftsführer Professor Dieter Sell. Eine sechsköpfige Experten-Jury hatte die Preisträger in diesem Jahr aus 23 Bewerbungen ausgewählt.

Das sind die Gewinner des Thüringer EnergieEffizienzpreises 2018:

altAIRnative GmbH aus Mühlhausen für die Entwicklung und Produktion energieeffizienter Druckluftheizkraftwerke für Industriekunden.

EAW Energieanlagenbau GmbH Westenfeld aus Römhild für die Entwicklung und den weltweit erstmaligen Einsatz neuartiger Absorptionskälteanlagen.

N3 Engine Overhaul Services GmbH & Co. KG

aus Arnstadt für nachhaltiges Energiemanagement bei der Instandhaltung von Flugzeugmotoren.

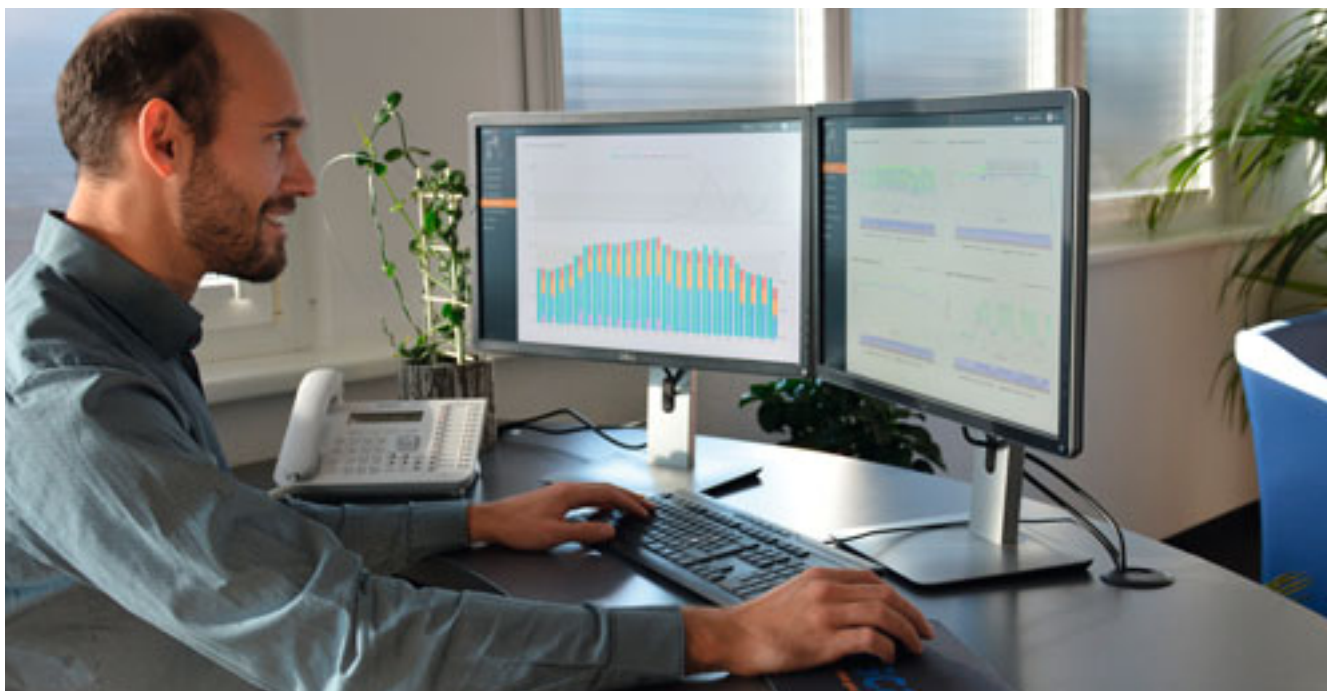
Der Sonderpreis für herausragendes Engagement geht dieses Jahr an die **Industrie- und Handelskammer Erfurt** sowie die **WAGO Kontakttechnik GmbH & Co. KG aus Sondershausen** für die Qualifizierung von Azubis als Energiescouts.

Mehr als 150 Bewerbungen für Preis seit 2012

Mit dem Thüringer EnergieEffizienzpreis zeichnet die ThEGA als Landesenergieagentur seit 2012 wegweisende Thüringer Effizienz-Projekte aus. Seitdem haben sich mehr als 150 Thüringer Unternehmen, Kommunen und Institutionen beworben. (em/tl) □

ifesca GmbH Ilmenau

Künstliche Intelligenz (nicht nur) für die Energiewirtschaft



Die ifesca GmbH ist ein mittelständisches Unternehmen. Die derzeit 30 Teammitglieder arbeiten bereits seit mehreren Jahren in den Bereichen Softwareentwicklung, Projektabwicklung, Support und Forschung zusammen und bilden ein perfekt aufeinander abgestimmtes Team.

Daten erhalten einen völlig neuen Stellenwert im Zeitalter der Digitalisierung, auch in der Energiewirtschaft. Der Einzug von Smart Meter, Smart Grid und Smart Home prägen die Energiesysteme der Zukunft. Die schnelle und zuverlässige Analyse dieser immer umfangreicheren Datenmengen und deren anschließende hochkomplexe Weiterverarbeitung ist die wohl größte Herausforderung für Energieunternehmen. Nur mit der Automatisierung der Prozesse sind diese neuen Aufgaben reibungslos und effizient zu bewältigen.

ifesca hat eine Lösung für diese Problemstellung entwickelt: ifesca.AIVA, eine Service-Plattform auf Basis Künstlicher Intelligenz. Sie ermöglicht den Austausch, die Analyse, die Aufbereitung

und die Weiterverarbeitung riesiger Datenmengen, automatisiert und in Echtzeit. Auf Basis dieser Daten werden außerdem automatisiert Prognosen erstellt und deren Qualität fortlaufend und selbstständig überwacht und im Bedarfsfall angepasst.

Beim Anlegen eines neuen Datensatzes übernimmt ifesca.AIVA selbstständig die Durchführung der Datenanalyse und ermittelt die beste Konfiguration für die Prognosen. Manuell ausgeführte wiederkehrende Prozesse werden von ifesca.AIVA erkannt und bei Bedarf automatisiert. Um die Qualität der erstellten Prognosen bewerten und Korrekturmaßnahmen ableiten zu können, werden die Ergebnisse aller Prognosen permanent überwacht. ifesca.AIVA lässt sich dank modernster Schnittstellen und einer großen Modularität mühelos in jede Systemlandschaft integrieren. Dadurch kann ifesca.AIVA unter anderem als Blackbox im Hintergrund oder als datenführendes Prognosesystem betrieben werden. Bei einer veränderten Daten-

grundlage, zum Beispiel aufgrund eines geänderten Verbrauchsverhaltens, kann ifesca.AIVA Prognosekonfigurationen automatisch anpassen.

Übrigens: Die Plattform ist branchenunabhängig. Überall dort, wo große Datenmengen analysiert, verarbeitet und visualisiert werden müssen, ist ifesca.AIVA einsetzbar.



Anzeige

ifesca GmbH
Im Vogelherd 10, 98693 Ilmenau
www.ifesca.de

Wie die UKA Erfurt Projektentwicklung die Energiewende im Freistaat vorantreibt

Windparkentwicklung ist ein Langstreckenlauf ...



... der Anstrengungen und hohen Kapitaleinsatz erfordert. Die UKA Erfurt Projektentwicklung stellt sich seit 2015 diesen Herausforderungen und arbeitet an der Realisierung mehrerer Windenergieprojekte in ganz Thüringen. Bis zur Errichtung von Windenergieanlagen ist es jedoch ein weiter Weg. Mehrere Planungsstufen gilt es zu überwinden – von der Standortanalyse bis zur Inbetriebnahme.

An erster Stelle steht die Auswahl eines Windenergiestandortes. Ein entscheidender Faktor ist dabei dessen Windhöflichkeit: Wie stark und kontinuierlich weht der Wind? Darüber geben zum Beispiel Daten vom Deutschen Wetterdienst Auskunft. Liegen Flurstücke in ei-

nem windhöflichen Gebiet, werden die potenziellen Flächen vor Ort begutachtet. Zusätzlich setzt UKA auf langfristige Windmessungen, um die Wirtschaftlichkeit des Windenergieprojekts beurteilen zu können. Diese wird bei jedem weiteren Planungsschritt erneut überprüft. Durch den Einsatz von Geoinformationssystemen und Vermessungsingenieuren findet eine

Vermessung der Geländeeigenschaften und Liegenschaften statt. So wird unter anderem sichergestellt, dass der notwendige Abstand zu bewohnten Gebieten gewahrt bleibt und dass Naturschutzgebiete und geschützte Landschaftsteile nicht beeinträchtigt werden.

Phasen der Windparkplanung und -realisierung



Die Standorteignung richtet sich jedoch nicht nur nach der Ertragssituation. Darüber hinaus wird geprüft, ob eine Windenergieanlage in Hinblick auf gegebenenfalls bestehende Regional-, Flächennutzungs- oder Bebauungspläne zulässig ist. Die Raumordnung gibt Räume vor, die für die Errichtung von

Windenergieanlagen vorgesehen sind, gleichzeitig aber auch andere, die nicht vorgesehen sind. In einem komplexen langjährigen Verfahren und unter Beteiligung der Öffentlichkeit werden die Regionalpläne von der jeweilig zuständigen Verbandsversammlung entwickelt. „Die Regionalplanung hat eine entscheidende Funktion für die Energiewende und bildet die Grundlage für die Windenergienutzung im Freistaat“, erklärt UKA-Niederlassungsleiter Philipp Riesmeyer.

Die Landespolitik hat die Möglichkeiten des Freistaates erkannt und im Thüringer Klimagesetz die Notwendigkeit der Nutzung von Windkraft zur Erzeugung von Energie aus erneuerbaren Quellen unterstrichen, um den Klimaschutzziele Rechnung zu tragen. Ein Prozent der Landesfläche soll zukünftig für Windkraft genutzt werden. „Die Windparkentwicklung in Thüringen ist eine Herausforderung. UKA Erfurt ist bereit, den Freistaat bei der Erreichung seiner Ziele zu unterstützen“, betont Riesmeyer.

Dabei ist den Projektentwicklern von UKA die Zusammenarbeit mit allen Beteiligten von Anfang an sehr wichtig. Sind die geeigneten Standorte identifiziert, werden Gespräche mit den Eigentümern geführt. Bei Windenergieprojekten werden die Flächen üblicherweise nicht gekauft. Stattdessen werden die für die Errichtung und den Betrieb der Windenergieanlagen erforderlichen Nutzungsrechte langfristig gesichert. Der Vorteil für Landeigentümer, Landwirte und Gemeinden: Die Flächen bleiben im Gemeinde- oder Familienbesitz und können parallel zur Windenergienutzung weiter bewirtschaftet werden. Mit Gemeinden sucht UKA die Zusammenarbeit mittels Infrastrukturverträgen, um die Grundflächen und Wege der Gemeinde im Windeignungsgebiet nutzen zu können.

Parallel setzt UKA auf sogenannte Informationsmessen. An Infoständen werden Details rund um das Projekt sowie zur Windkraft im Allgemeinen präsentiert. Anstelle eines Frontalvortrages rückt der konstruktive Austausch und Dialog mit den Mitarbeitern der UKA-Gruppe.

Windparkkonfiguration und Netzplanung

Nach Standortanalyse und -sicherung rücken die Auswahl des geeigneten Windenergieanlagentyps sowie deren Positionierung im Park zueinander in den Vordergrund. Dabei kann UKA auf ein breites Portfolio der modernsten Windenergieanlagen zurückgreifen, da die Unternehmensgruppe langfristige Rahmenverträge mit führenden Herstellern abgeschlossen hat.

rungen über einen Zeitraum von über einem Jahr für Brutvögel, Fledermäuse, Rast-, Zugvögel und gegebenenfalls weitere Arten und Artengruppen. Weitere Gutachten dienen dem Schutz des Menschen, so jene zur Auswirkung von Geräuschen und Schattenwurf der Windenergieanlagen.



Nachdem der Windpark konfiguriert ist, geht UKA in die abschließende Feinplanung der Netzinfrastruktur.

Genehmigungseinholung

Während der gesamten Windparkprojektierung behält UKA die Auswirkungen auf die Umwelt im Blick. Untersuchungen hierzu sind von zentraler Bedeutung, da keine Windenergieanlage genehmigt wird, von der unzumutbare Belastungen für Mensch, Tier und Pflanzenwelt ausgehen. Letzteres wird im Rahmen unabhängiger avifaunistischer Gutachten geprüft. Solche Untersuchungen umfassen unter anderem Kartie-

UKA Erfurt ist mit mehreren Projekten aktuell im Genehmigungsverfahren und wird voraussichtlich 2020/2021 die ersten Anlagen in Thüringen installieren. Und auch der Standort im Herzen des Freistaates soll weiter wachsen: Dafür sucht UKA Erfurt noch engagiertes Fachpersonal für die Projektentwicklung.

Erleben Sie UKA aus einer außergewöhnlichen Perspektive: Die virtuelle 360-Grad-Tour ermöglicht einen Blick über realisierte Windenergieparks und ausgewählte Standorte sowie in das Innere einer Windenergieanlage:



Anzeige

UKA Erfurt Projektentwicklung
Maximilian-Welsch-Straße 2 a, 99084 Erfurt
E-Mail: info@uka-erfurt.de

www.uka-gruppe.de





Röchling Medical Neuhaus GmbH & Co. KG

Nachhaltigkeit als Maßstab bei Produktion und Mitarbeitern

Der Standort Neuhaus am Rennweg war Branchenkennern der Kunststoffindustrie schon länger ein Begriff, besonders im Bereich Medizintechnik, Diagnostik- und Pharma-Industrie. Heute gehört der Betrieb zum international agierenden Röchling-Konzern

Röchlings Unternehmensbereich Medizin bietet seinen Kunden eine breite Palette von Auftragsherstellungsdienstleistungen im Bereich der Kunststoffverarbeitung und Präzisionsbaugruppen Technologie für die Medizintechnik, Diagnostik- und Pharma-Industrie an. Die hochwertigen Produkte werden in innovativen Arzneistoffabgabesystemen, Primärverpackungen,

Chirurgischen Instrumenten und Diagnose-Einwegartikeln verwendet.

Die Produktions- und Entwicklungsstätte Röchling Medical Neuhaus GmbH & Co. KG mit Sitz in Neuhaus am Rennweg agiert in internationalen Wachstumsmärkten. Als zertifizierter Lieferant entwickeln die Röchling-Mitarbeiter keimarme, funktionelle und qualitativ

hochwertige Verpackungssysteme für die Pharmazie, Diagnostik und Medizintechnik. Die Produkte werden unter kontrollierten Bedingungen der Luftreinheitsklasse C/GMP produziert, montiert und verpackt. Hierfür stehen Reinräume (GMP Class C & D) zur Verfügung.

Die hochwertigen Produkte bieten den Kunden ein Höchstmaß an pharmazeu-

tischer Hygiene, Zuverlässigkeit und Anwendungssicherheit – ganz im Sinne der Gesundheit von Mensch und Tier. Unser Standort Neuhaus verfügt über automatisierte In-Prozess-Kontrollen, Chargenrückverfolgung bis zum Rohmaterial, einen geschlossenen Materialfluss, einen außergewöhnlichen technischen Kundenservice, Projektmanagement und Projektdokumentation, sowie eine weltweite Vertriebsstruktur.

Nachhaltigkeit ist einer der wichtigsten Unternehmensgrundsätze bei Röchling. Die Gründerfamilie Röchling blickt auf eine beinahe 200-jährige Tradition zurück. Sie hat ihre unternehmerische Verantwortung schon früh auch als soziale Verpflichtung verstanden und bereits im 19. Jahrhundert wohltätige Einrichtungen für ihre Mitarbeiter, aber auch für die Bevölkerung insgesamt errichtet. Heute setzt die Familie ihr soziales Engagement mit der Röchling Stiftung fort, die sie mit einer Beteiligung an dem Familienunternehmen ausgestattet hat.

Nachdem sich das Familienunternehmen inzwischen zu einem führenden Anbieter innovativer Produkte aus Hochleistungs-Kunststoffen entwickelt hat, kann die Stiftung auf eine hohe Kompetenz im Bereich Kunststoff zugreifen und wirkungsvoll zum Schutze der Umwelt einsetzen. Über die Themenbereiche Kunststoff und Umwelt hinaus, setzt die praktische Arbeit der Stiftung schon bei der beruflichen Weiterbildung hauptamtlicher Helfer unterschiedlicher Lebensbereiche an. Mit individuellen und zielgerichteten Professionalisierungsmaßnahmen wird Engagement effektiver und mitmenschliche Hilfe nachhaltiger.

Eines der Projekte, an denen in Neuhaus im Sinne der Stiftung gearbeitet wird, ist ein Kunststoffbehälter, der für die Beseitigung von Abfällen in Krankenhäusern gedacht ist. Hier haben Produkt und Material besondere Anforderungen zu erfüllen. Röchling ist es gelungen, ein Produkt mit einer sehr hohen Lebensdauer zu entwickeln. Die gelingt durch eine spezielle Art des Recyclings.



Besonderen Wert legt man auf die soziale Nachhaltigkeit. Dies beginnt schon bei der ergonomischen Gestaltung der Arbeitsplätze. So wurde in ein neues Transportsystem mit autonom fahrenden Robotern investiert, um die Mitarbeiter von körperlich anstrengenden Tätigkeiten zu entlasten.

Bei Röchling sieht man die Digitalisierung als den richtigen Weg in die Zukunft an. Gleichwohl ist man aber überzeugt, dass sie keine Arbeitsplätze kosten wird, die Arbeitsplätze werden sich zum Teil jedoch grundlegend verändern.

Darauf reagiert man bei Röchling mit einem Mitarbeiterentwicklungsplan, der sich durch alle Hierarchieebenen zieht. So soll sich das Personal auf anstehende Veränderungen einstellen können. Dazu gibt es bei Röchling ein eigenes Ausbildungszentrum mit Anlagen nach neuestem technischen Stand. Die sind nicht nur für die eigenen Leute gedacht.

Sogar Kunden schicken ihre Mitarbeiter nach Neuhaus zur Schulung. Und weil Fachkräfte rar sind, bildet Röchling auch Quereinsteiger zu Facharbeitern aus. Derzeit läuft nach Unternehmensangaben der fünfte Kurs mit insgesamt 35 Teilnehmern. Jedes Jahr gibt Röchling Medical Neuhaus sechsstellige Beträge für die Mitarbeiterentwicklung aus.

Wer sich für Röchling entscheidet, den erwartet ein auf Nachhaltigkeit ausgerichtetes Betriebsklima. Das beginnt mit Hilfe bei der Wohnungssuche und einem Kennenlerntag und hört beim betrieblichem Gesundheitsmanagement noch lange nicht auf.



Anzeige

Röchling Medical Neuhaus GmbH & Co. KG
Waldweg 16, 98724 Neuhaus am Rennweg

www.reochling.com/medical



Hochschule Nordhausen

Innovationszentrum für Wertstoffgewinnung entsteht

In Thüringen entsteht ein neues Innovationszentrum für Wertstoffe. Dazu übergab Thüringens Wirtschafts- und Wissenschaftsminister Wolfgang Tiefensee einen Förderbescheid über 6,5 Millionen Euro an die Hochschule Nordhausen. Hier wird die neue Einrichtung künftig ihren Standort haben. Als Forschungspartner an dem Zentrum beteiligt sind daneben auch die Bauhaus-Universität sowie das Institut für Angewandte Bauforschung (IAB) in Weimar. Die Anschubfinanzierung vom Land dient vor allem zur Anschaffung von Forschungsgeräten und zur Deckung von Personalkosten.

Das „Thüringer Innovationszentrum Wertstoffe“ (ThiWert) wird sich Fragen einer nachhaltigen Wertstoff- und Kreislaufwirtschaft widmen und soll insbesondere neue Technologien und Verfahren im Bereich der Umwelt- und Recyclingtechnik, Abfallbehandlung, Roh- und Reststoffaufbereitung sowie Abwasserbehandlung entwickeln und testen. So soll am künftigen Standort in der Nordhäuser Helmestraße 94 eine komplette Recyclinganlage für unterschiedliche Anwendungen, etwa zur Aufbereitung von Gips, aufgebaut werden. Geplant ist weiterhin die Erschließung neuer Märkte, etwa mit Blick auf neue, bislang nicht betrachtete oder verwertbare Stoffgruppen.

„Recycling und Wertstoffgewinnung sind gerade für ein rohstoffarmes Land wie Deutschland ein Thema von wachsender Bedeutung“, sagte Tiefensee. Derzeit werden allerdings weniger als 15 Prozent des Rohstoffbedarfs der Industrie durch Sekundärrohstoffe gedeckt – „ein Anteil, der noch deutlich steigerungsfähig ist“, so der Minister: „Deshalb wollen wir den starken Forschungsschwerpunkt der Hochschule Nordhausen im Bereich ‚GreenTech‘ durch die Ansiedlung des ThiWert weiter stärken. Thüringen kann beim Thema Recyclingforschung und Recyclingwirtschaft in Zukunft bundesweit eine Schlüsselrolle einnehmen.“

Professor Dr. Jörg Wagner, Präsident der Hochschule Nordhausen, erklärte: „Das ThiWert bietet Thüringen und der Recyclingregion Harz die einmalige Möglichkeit, ein Zentrum für die Entwicklung der

Recyclingtechnik von Morgen zu werden. Gerade im Spannungsfeld der sich verknappenden Primärrohstoffversorgung und der voranschreitenden Digitalisierung von Produktionsprozessen ergeben sich durch das ThiWert positive Potenziale, die Recyclingwirtschaft Thüringens und der Bundesrepublik zukunftssicher zu gestalten.“ Und Professor Dr. Jürgen Poerschke, Verantwortlicher für den Aufbau des ThiWert, ergänzt: „Mit der Inbetriebnahme des Wertstoffzentrums in Nordhausen geht ein länger gehegter Forschertraum in Erfüllung.“

Die Förderung für das Innovationszentrum ThiWert fließt zum überwiegenden Teil in die Anschaffung von Forschungsgeräten und -infrastruktur, Gebäudemieten und technisches beziehungsweise Verwaltungspersonal. Als Teil des Bereiches „Nachhaltige Energie und Ressourcenverwendung“ sind Wertstoffrückgewinnung und Recyclingwirtschaft ein Schwerpunkt der Thüringer Forschungs- und Innovationsstrategie RIS3. Das ThiWert ist neben ThiMo, CEEC, InQuoSens, ThZM und ThIMEDOP eines von insgesamt sechs Innovationszentren, die das Land in dieser Förderperiode (2014–2020) mit insgesamt 35 Millionen Euro fördert und deren Einrichtung vom Wissenschaftsrat in seinen „Empfehlungen zur Weiterentwicklung der Ingenieurwissenschaften in Thüringen“ befürwortet worden war. Die Arbeit des ThiWert wird außerdem durch eine vom Wissenschaftsministerium geförderte Forschergruppe „Innovationsbasierte Steigerung der Wertstoffrückgewinnung“ unterstützt. (em/tl) □

Auch Thüringer dabei: Aus Alt wird Neu

Der neue Film des VDI Zentrum Ressourceneffizienz (VDI ZRE) zum Kunststoffrecycling zeigt, wie aus Verpackungsabfall Neues entstehen kann. Vorgestellt werden zwei Recycling-Unternehmen und ein Wasch- und Reinigungsmittel-Produzent, der recyceltes Plastik aus dem gelben Sack des Dualen Systems Deutschland (Der Grüne Punkt) für seine Produktverpackungen nutzt. Auch ein Thüringer Unternehmen ist im Film dabei.



Allein in Deutschland sind es zweieinhalb Millionen Tonnen Verpackungsmüll, die jedes Jahr im gelben Sack landen. Künftig sollen im Kampf gegen Plastikmüll alle Kunststoffverpackungen in Europa laut EU-Recyclingstrategie wiederverwertbar und der Verbrauch von Einwegkunststoffen verringert werden. Wie man alte Plastikverpackungen zu neuen Produkten verarbeiten kann, veranschaulicht das VDI ZRE in seinem Film „Kunststoffrecycling – Ressourceneffizienz durch optimierte Sortierverfahren“.

Der Film zeigt, wie die verschiedenen Plastiksorten aus dem gelben Sack zunächst sortiert werden – so wie im Betrieb der MEILO GmbH in Hessen. Die gut zu verwertenden Kunststoffanteile HDPE (High-Density Polyethylene), PP (Polypropylen) und PET (Polyethylenterephthalat) werden dort zu Ballen gepresst. Sie sind ein begehrter sekundärer Rohstoff der kunststoffverarbeitenden Industrie: Im sogenannten Downcycling entstehen aus recyceltem HDPE beispielsweise neue Kunststoffrohre oder -paletten. Alte PP-Verschlusskappen erwachen in Blumenkübeln oder Eimern zu einem zweiten Leben – und was früher mal eine PET-Verpackung war, findet sich in Fleecepullover-Fasern und Gartenmöbeln wieder. Dagegen werden die zum Großteil im Verpackungsmüll enthaltenen Mischkunststoffe und andere Abfälle verbrannt. Ein echter Stoffkreislauf entsteht somit nicht.

Damit aus Flaschen wieder Flaschen werden, müssen die alten Ver-

packungen weiter aufbereitet werden. Die Systec Plastics GmbH in Thüringen, das zweite Recycling-Unternehmen im Film, betreibt dafür eine spezielle Anlage, die die verwertbaren Kunststoffarten HDPE, PP und PET des Plastikmülls schreddert, reinigt und nach Farben getrennt zu einem hochwertigen Granulat verarbeitet. Der VDI ZRE-Film demonstriert, wie der Mainzer Reinigungsmittel-Hersteller Werner und Mertz dieses Recyclingmaterial für seine Produktverpackungen nutzt: Zu hundert Prozent verwendet die Firma das Recyclingmaterial aus dem gelben Sack für seine HDPE-Flaschen und PP-Verschlüsse. Das erzeugte PET-Granulat reicht jedoch für die Produktion neuer Behältnisse nicht und wird daher mit aus Pfandflaschen erzeugtem recyceltem Material gemischt: Daraus entstehen neue, gebrauchsfertige PET-Flaschen. Das Beispiel zeigt: Kunststoffe aus dem gelben Sack können in einem Kreislauf geführt werden – und die ursprünglich in ihre Produktion investierten Rohstoffe und Energie bleiben erhalten.

Der Film „Kunststoffrecycling – Ressourceneffizienz durch optimierte Sortierverfahren“ ist auf dem YouTube-Kanal des VDI ZRE „Ressource Deutschland TV“ oder im WebVideomagazin abrufbar. Weitere Informationen wie Bilder und ein Trailer zum Film sind unter Presseinformation Kunststoffrecycling auf der VDI ZRE-Website zu finden. (em/tl) □

 www.ressource-deutschland.de



Hans Carl von Carlowitz: Der Erfinder der Nachhaltigkeit

Vor über 300 Jahren wurde in der Forstwirtschaft die Nachhaltigkeit als Wirtschaftsprinzip erfunden. Ein Berghauptmann und Forstkameralist hat damit still und leise die Welt verändert. Ein Gastbeitrag von Dr. Horst Sproßmann von ThüringenForst.

Keine 150 Kilometer von Erfurt entfernt in Freiberg im Erzgebirge, im frühen 18. Jahrhundert die größte Montanregion der Welt, wirkte Hans Carl von Carlowitz, kursächsischer Oberberghauptmann und in dieser kameralen Funktion auch für das kursächsische Forstwesen verantwortlich. Noch im Dreißigjährigen Krieg zur Welt gekommen, prägten die Zerstörungen dieses bis dahin längsten europäischen Krieges die Carlowitz'schen Erfahrungswelten. Der weltoffene Adelsmann stand beruflich vor der Herausforderung, die Montanwirtschaft als wesentlichen Motor für die Prosperität des sächsischen Kurfürstentums wie auch des sächsischen Staates zu erhalten. Der damalige Bergbau verschlang allerdings Unmengen von Holz, das einerseits als Gruben-, aber auch als Brennholz Verwendung fand. Auch die rapide ansteigende Bevölkerung und das Wachstum der Städte erforderten riesige Holz Mengen. Über Jahrzehnte wurden die Wälder in der Region in Folge hemmungslos genutzt, so dass die Beschaffung von Holz zum Nadelöhr in der Rohstoffversorgung des wichtigen Bergbaus wurde. Carlowitz empfahl zur künftigen Sicherung der Rohholzversorgung der Montanregion, eine „continuierliche, beständige und nachhaltige Nutzung“ für die ausgebeuteten sächsischen

Wälder und bettete dies, dem jahrzehntelangen Aufwachsen von Waldbeständen geschuldet, in eine generationenübergreifende Betrachtung ein. Dem Wald sollte zukünftig nur so viel Holz entnommen werden, wie wieder nachwachsen konnte. Damit ist nachfolgenden Generationen eine gleichbleibende Nutzung der Wälder möglich. Carlowitz verband das Erfahrungswissen früherer Förstergenerationen und eigene Kenntnisse mit diesem neuen Wirtschaftsprinzip in seinem mehr als 400-seitigen Werk „Sylvicultura Oeconomica“, das 1713 veröffentlicht wurde – die Geburtsstunde der Nachhaltigkeit.

Sächsische Nachhaltigkeit befruchtet Thüringer Forstwissenschaft

Die Gedanken des kursächsischen Oberberghauptmanns Hans Carl von Carlowitz befruchteten wenige Jahrzehnte später thüringische Forstleute. Heinrich Cotta etwa gründete 1795 die deutschlandweit erste Forstlehranstalt in Zillbach/Meiningen, später gründete er die heutige Forstliche Fakultät in Tharandt als Teil der Technischen Universität Dresden, Gottlob König eine Forstakademie in Eisenach.

Beide entwickelten aus dem Carlowitz'schen Nachhaltigkeitsprinzip eine akademisch fundierte Forstwissenschaft, Lehre und Ausbildung. Sachsen und Thüringen können zu Recht nicht nur als Wiege der Nachhaltigkeit, sondern auch der modernen Forstwissenschaft bezeichnet werden. Heute genießt das deutsche Forstwesen weltweite Anerkennung.

Hans Carl von Carlowitz hat die Initialzündung seines Wirkens nicht mehr miterleben dürfen. Er starb im März 1714, gerade ein Jahr nach Veröffentlichung seiner „Sylvicultura Oeconomica“, im Alter von 68 Jahren. Mit seinem Werk hat er es nicht nur in das heutige Thüringer Landeswaldgesetz und das Bundeswaldgesetz geschafft, selbst die Vereinten Nationen (UN) legten 2012 anlässlich der UN-Nachhaltigkeitskonferenz in Rio de Janeiro die Nachhaltigkeit als führendes Prinzip im globalen Umweltschutz fest. Der Inhalt der Begrifflichkeit „Nachhaltigkeit“ hatte sich im Laufe dieser Zeit von einer rein quantitativen zu einer nun auch qualitativen Größe fortentwickelt.

Nachhaltiges Wirtschaften ist dank Forstwissenschaft messbar

Aber wie findet der Nachhaltigkeitsgedanke seine konkrete Umsetzung bei der Bewirtschaftung der Thüringer Wälder? In der Regel werden im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen alle zehn Jahre die Thüringer Wälder unter anderem in ihrer Flächenausdehnung, ihrer standörtlichen Wuchskraft, ihrer Baumartenbestockung und stichprobenhaft, ihrer Dimension erfasst (Forsteinrichtung). Entsprechende Computerprogramme, früher aus Vorrats- und Zuwachstabellen, leiten hieraus Holzvorratsmengen ab. Aus dem Vergleich mit früheren Forsteinrichtungen erkennt der Forstmann, ob ein Waldbestand zu stark oder zu wenig genutzt wurde und leitet eine Holzernte ein, die den Waldbestand nicht gefährdet, sondern fördert. Gleichzeitig wird erkennbar, wo neuer Wald gepflanzt oder junger Wald gepflegt oder bestimmte Baumarten geschützt werden müssen. ThüringenForst nutzt durchschnittlich etwa 80 Prozent der nachhaltig möglichen Holzerntemengen. ThüringenForst erntet also weniger Holz als nachhaltig möglich wäre. Dies bedeutet, dass auf die Zukunft nächster Generationen einbezahlt wird. Diese quantitativen, ökonomischen Nachhaltigkeitsgrößen hat ThüringenForst schon seit



Hans Carl von Carlowitz (1645 bis 1714) gilt als Schöpfer des forstlichen Nachhaltigkeitsbegriffs.

Längerem um qualitative Größen erweitert: Das Streben nach Dauerwald etwa unterstreicht diesen ganzheitlichen Verständnisansatz von Nachhaltigkeit im Kontext gesellschaftlicher Entwicklungen.

Neben dem Gesetzgeber wacht das Waldzertifizierungssystem PEFC streng über die nachhaltige Bewirtschaftung der Wälder in Eigentum der ThüringenForst-AöR. Und nicht zuletzt zeigt die Mitgliedschaft im Nachhaltigkeitsabkommen NATHüringen, dass sich ThüringenForst dieser Verantwortung voll und ganz bewusst ist und auch praktisch in der Gemeinschaft lebt. (hs) □



Forstwirtschaft in Deutschland

Seit über 300 Jahren nachhaltig!



www.thueringenforst.de



smood – smart neighborhood

Mit „smood“ die Nachbarschaft der Zukunft mitgestalten

Nach erfolgreich bestandenem Assessment-Center im Bundesforschungsministerium kann der innovative regionale Wachstumskern „smood – smart neighborhood“ nun seine Arbeit aufnehmen. In den kommenden Jahren soll mit neu zu entwickelnden Produkten und Dienstleistungen ein energetischer Quartiersumbau realisiert werden. Das IKTS forscht dafür an einem dezentralen Speichersystem, das die Energie von regenerativen Quellen aufnehmen soll.

Das smood-Bündnis, zu dem neben dem Fraunhofer IKTS drei weitere Forschungseinrichtungen, 17 Unternehmen und ein Verein gehören, wird vom BMBF über drei Jahre mit rund 10 Millionen Euro gefördert. Ein Modellquartier in Thüringen wird von smood mit hohem lokalen Selbstversorgungsgrad erneuerbarer Energien energetisch und wärmietenneutral umgebaut. Dabei werden neu entwickelte Technologien zur Energiegewinnung und -speicherung mit etablierten Techniken wie Photovoltaik, Solarthermie oder Geothermie zu einem optimierten System zusammengeführt.

Im Teilprojekt „EStorage“ arbeitet das Fraunhofer IKTS zusammen mit Industriepartnern an einem Batteriesystem für die ökonomische und ökologische Stromspeicherung im Quartier. Die Batterie beruht auf der im IKTS entwickelten Natrium-Technologie – einer keramischen Batterie, die ausschließlich aus unkritischen, einheimischen

Rohstoffen besteht. Sie besitzt das Potenzial, die Kosten pro gespeicherter Kilowattstunde deutlich zu senken und ermöglicht damit eine wirtschaftliche Eigenstromnutzung im Quartier. So können potenzielle Quartierseigentümer, zum Beispiel Wohnungsbaugenossenschaften, Strom aus erneuerbaren Energiequellen kostengünstig und zeitlich unabhängig an die Mieter weitergeben.

Das Förderprogramm „Innovative regionale Wachstumskerne“ des BMBF richtet sich an regionale Bündnisse aus Unternehmen, Hochschulen und Forschungseinrichtungen in Ostdeutschland. Vorhandene Kompetenzen und Potenziale sollen in den Wachstumskernen gebündelt und innovative Produkte entwickelt werden, welche die regionale Wertschöpfung steigern. Seit dem Programmstart 2001 wurden 51 Initiativen ausgewählt, mit einem Fördervolumen von über 350 Millionen Euro. (em/tl) □

Nachhaltigkeitsabkommen Thüringen

Nachhaltigkeit schafft größtes Thüringer Netzwerk



Ministerpräsident Bodo Ramelow unterschreibt das Nachhaltigkeitsabkommen.

Das Nachhaltigkeitsabkommen Thüringen – kurz NAT – ist eine freiwillige Vereinbarung zwischen der Thüringer Landesregierung und der Thüringer Wirtschaft. Inzwischen hat sich das NAT mit mehr als 620 Teilnehmern als das größte Netzwerk des Freistaates etabliert, welches auf Freiwilligkeit beruht und von der Wirtschaft selbst organisiert wird. Die NAT-Geschäftsstelle sitzt dabei direkt beim Verband der Wirtschaft Thüringens e.V. in Erfurt.

Das NAT wurde im März 2004 gegründet und hat sich über die Jahre zu einem lebendigen Netzwerk von Politik, Verwaltung und Wirtschaft entwickelt, das Partner und Unternehmen zu Fragen des nachhaltigen Wirtschaftens zusammenführt. Alle am Bündnis Beteiligten eint das Grundverständnis einer nachhaltigen Entwicklung und der Wille, Verantwortung für die nächsten Generationen zu übernehmen.

Wer kann mitmachen?

Im Rahmen des Abkommens vernetzen sich nachhaltig wirtschaftende Unternehmen, Institutionen, Vereine und Verbände aus ganz Thüringen – branchen- und größenunabhängig. Die Teilnahme am Abkommen ist freiwillig und kostenlos.

Unternehmen und Einrichtungen können in das NAT aufgenommen werden, wenn sie nachweisbar mindestens eine freiwillige Leistung erbracht haben, die über das vom Gesetzgeber geforderte Maß hinausgeht. Beispiele solcher freiwilligen Leistungen sind die Anwendung eines Umweltmanagementsystems nach EMAS-II oder DIN EN ISO 14001 sowie Maßnahmen im eigenen Unternehmen, die dazu geführt haben, Energie effizienter zu nutzen oder andere Ressourcen einzusparen. Aber auch biozertifizierten Betrieben und Herstellern nachweislich ökologisch unbedenklicher Produkte sowie Unternehmen, die durch andere freiwillige Leistungen zur Verbesserung der Umweltsituation in Thüringen beigetragen haben, ist eine Teilnahme am Abkommen möglich. Außerdem findet bereits seit der

dritten NAT-Phase, also seit 2012, die soziale Dimension der Nachhaltigkeit Bedeutung für eine Beteiligung, so z. B. ein auf Chancengleichheit ausgerichtetes Unternehmen.

Wie wird die Arbeit fortgesetzt?

Am 30. Juni 2018 beschlossen die Partner des Abkommens die weitere Fortführung für fünf Jahre. Ziel ist es, das Netzwerk auch in seiner fünften Phase auszubauen, um dadurch weiterhin eine Anlaufstelle für nachhaltig wirtschaftende Unternehmen, Institutionen, Einrichtungen und Verbände aus ganz Thüringen zu schaffen und für das Thema Nachhaltigkeit zu sensibilisieren.

Nach Auffassung der Abkommenspartner wird das NAT künftig über die Rolle als Plattform zum Austausch zwischen bereits engagierten Unternehmerinnen und Unternehmern hinauswachsen und stärker als bisher durch handlungsorientierte Impulse und zur Koordination konkreter kooperativer Projekte und Initiativen der Partner der Wirtschaft sowie insbesondere auch der Unternehmen auftreten.

An wen können sich Interessierte wenden?

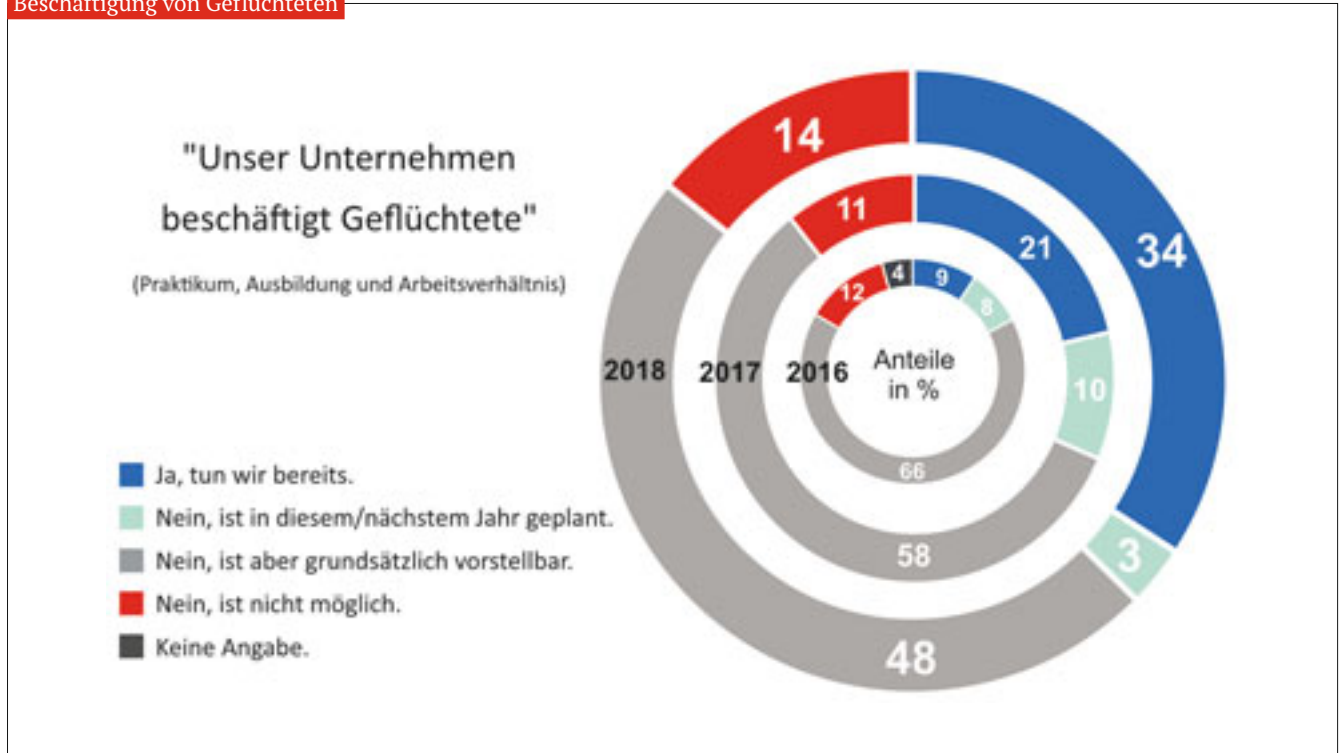
Bei Interesse einer Teilnahme am NAT können sich Interessierte direkt an die NAT-Geschäftsstelle wenden. Kontakt: 0361 6759173 bzw. info@nachhaltigkeitsabkommen.de. (gb) □

www.nachhaltigkeitsabkommen.de

Geflüchtete in der Thüringer Wirtschaft

Studie zu Arbeitsmarkt-Integration veröffentlicht

Beschäftigung von Geflüchteten



Inwieweit Thüringer Unternehmen bereit sind, Geflüchtete zu beschäftigen und welche Erfahrungen sie dabei gemacht haben, untersuchte die dreijährige „Befragung zur Arbeitsmarktintegration von Geflüchteten in Thüringen“. Der nunmehr veröffentlichte Abschlussbericht stellt die zentralen Ergebnisse vor und zieht eine Gesamtbilanz.

Die Ergebnisse zeigen, dass das Thema „Betriebliche Integration von Geflüchteten“ die Unternehmen bewegt. Die wachsende Anzahl an Unternehmen, die Geflüchtete beschäftigen, ist ein Indiz dafür. Denn sowohl das Verantwortungsbewusstsein als auch die Bereitschaft, Geflüchtete im Unternehmen einzustellen, sind im Befragungszeitraum immer hoch geblieben. (siehe obenstehende Grafik)

Die Erfahrungen der Unternehmen sind dabei aber auch durchaus ambivalent. Unternehmen, die Geflüchtete beschäftigen, betonen zum einen positiv die Motivation, Pünktlichkeit, Eingliederung und die dadurch gewonnene Vielfalt im Unternehmen. Zum anderen sind sie aber häufig auch mit der sprachlichen und fachlichen Qualifikation unzufrieden. Das stellt sie vor große Herausforderungen, denen sie mit eigenem Engagement durch zahlreiche Unterstützungsleistungen entgegenzutreten versuchen. Dies zehrt jedoch oftmals an den zeitlichen und finanziellen Ressourcen, so dass vor allem kleine Unternehmen an ihre Grenzen stoßen. (Grafik S. 23 links)

Neben der Unterstützung beim Spracherwerb stehen praxisnahe berufsbegleitende fachliche Qualifizierungen im Fokus der Unternehmen. In diesem Zusammenhang bedarf es zudem eines Ausbaus von Kompetenzfeststellungsverfahren, die ausländische fachliche Kompetenzen transparent machen.

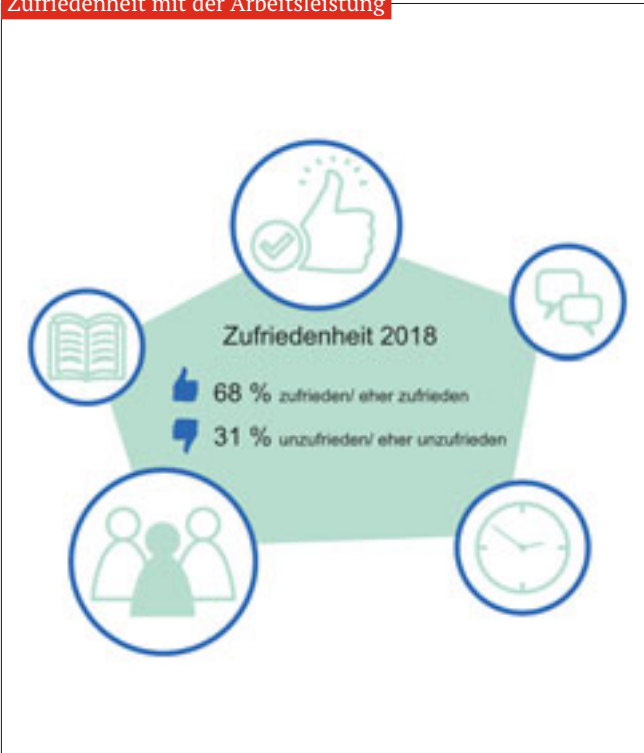
Darüber hinaus lässt sich feststellen, dass Unternehmen in ländlich geprägten Regionen Schwierigkeiten haben, Geflüchtete überhaupt zu finden. Keine Bewerbungen oder eine erfolglose Ansprache von Geflüchteten sind deutliche Anzeichen dafür. In diesen Regionen gilt es, vorhandene Angebote und Vernetzungsstrukturen zu verbessern, die die Wirtschaft gezielt einbezieht, sowie Lösungen für mehr Mobilität im ländlichen Raum zu finden, damit das Matching besser gelingt. Insgesamt zeigt sich zudem, dass häufig eine Kombination aus verschiedenen Gründen – wie z. B. Befürchtungen von Sprachbarrieren, Skepsis bzgl. ausländischer Qualifikation sowie Aufenthaltsrecht – Unternehmen verunsichern, Geflüchtete einzustellen

**WIRTSCHAFTS-
SPIEGEL
NEWS-APP**

EINFACH SCANNEN MIT
SMARTPHONE-KAMERA



Zufriedenheit mit der Arbeitsleistung



Gründe gegen eine Beschäftigung von Geflüchteten



(Grafik S. 23 rechts). Darüber hinaus bestätigt die Befragung, dass Firmen, die bereits Erfahrungen mit Geflüchteten im betrieblichen Alltag gesammelt haben, weniger Befürchtungen haben als jene Unternehmen, die noch gar keine Erfahrungen haben.

Insgesamt lässt sich festhalten, dass die Arbeitsmarktintegration von Geflüchteten in Thüringen immer mehr Fahrt aufnimmt, jedoch nach wie vor deutliche Baustellen bestehen, an denen die Politik, Initiativen, Unternehmen, Bildungsträger und weitere Akteure künftig konsequent weiter arbeiten müssen. Dies beinhaltet neben der erwähnten Erweiterung sprachlicher und fachlicher Qualifizierung vor allem auch den Abbau von Bürokratie, die Schaffung von Rechtssicherheit und die Gestaltung von Willkommenskultur.

Die „Befragung zur Arbeitsmarktintegration von Geflüchteten in Thüringen“ wurde im Zeitraum 2016 bis 2018 jährlich durch die IQ Servicestelle Vielfalt_unternehmen durchgeführt. Dabei wurden 1.500 Thüringer Unternehmen pro Jahr mittels eines standardisierten Fragebogens postalisch befragt. In 2016 lag die Rücklaufquote bei 16,5 Prozent (247 Fragebögen), in 2017 bei 10,6 Prozent (159 Fragebögen) und in 2018 bei 12,7 Prozent (190 Fragebögen).

Hinsichtlich der Unternehmensstichprobe – die in allen Befragungsjahren weitgehend identisch war – wurde darauf geachtet, möglichst alle Wirtschaftsbranchen, Betriebsgrößenklassen sowie Thüringer Landkreise und kreisfreie Städte abzubilden. Allerdings spiegelt der Verteiler die tatsächliche Thüringer Wirtschaftsstruktur- und -verteilung nicht wider. Zudem handelt es sich nicht um eine Zufallsstichprobe. Die Ergebnisse sind insofern nicht repräsentativ, lassen jedoch einen Trend erkennen, der die o. g. Akteure sowie interessierte Dritte zur gemeinsamen Diskussion und Gestaltung anregen soll.

Die Befragungsergebnisse wurden am 14. September 2018 der Fachöffentlichkeit vorgestellt. In einer Podiumsdiskussion diskutierten Thüringer Unternehmer mit den beteiligten Akteuren die Ergebnisse. (iwt) □

Der Abschlussbericht kann heruntergeladen werden unter:

<https://tinyurl.com/ybymvac4>

Norman Lepach ist Experte für Mitarbeitergewinnung

Employer Branding ist kein Projekt, sondern eine permanente Aufgabe



Der Fachkräftemangel wird immer spürbarer. Nicht nur Fachkräfte fehlen – auch nicht spezialisierte Mitarbeiter zu finden und zu binden stellt für viele Firmen eine Herausforderung dar. Norman Lepach ist Experte für Mitarbeitergewinnung. Aus seiner täglichen Praxis weiß er, wie schwer es Unternehmen fällt, Führungskräfte anzusprechen, Stellen zu besetzen und die eigenen Mitarbeiter zu halten. „Dabei stehen wir noch relativ am Anfang dieser Entwicklung“, konstatiert Lepach. Hilfesteller gibt es zahlreich am Markt, doch viele Unternehmen sind durch schlechte Erfahrungen und falsche Vorstellungen skeptisch, wenn es um Personaldienstleister geht. Im Gespräch mit dem WIRTSCHAFTSSPIEGEL gibt Norman Lepach, Geschäftsführer einer der Top Personalagenturen im Bereich Industrie und Medizin, einen ehrlichen Einblick ins Personalgeschäft und verrät, wie Unternehmen sich im Wettbewerb um die besten Mitarbeiter behaupten können.

Der Fachkräftebedarf ist in aller Munde, eine Prognose jagt die Nächste, eine schlechter als die andere. Wie entwickelt sich denn aus Sicht der Personalwirtschaft der Arbeitsmarkt?

Viele Unternehmen spüren die Auswirkungen des sich verändernden Arbeitsmarktes. Oft wird nur von Fach- und Führungskräften geredet. Arbeitgeber haben allerdings zunehmend Schwierigkeiten, Mitarbeiter sämtlicher Qualifikationen zu finden. Allen voran, fällt es produzierenden Betrieben schwer, dass nicht mehr sie die Bedingungen am Arbeitsmarkt bestimmen, sondern die Arbeitnehmer.

Manches Unternehmen in Thüringen ist aber noch nicht bereit, aus seiner gewohnten Manier auszubrechen. Südthüringen hingegen fällt positiv auf, hier konkurriert man nämlich direkt mit Ober- und Unterfranken.

Egal ob im Einzelfall berechtigt oder nicht, die Arbeitnehmer von heute trauen sich und ihren persönlichen Leistungen wesentlich mehr zu und fordern dementsprechend auch mehr vom potentiellen Arbeitgeber. Dem müssen

sich Unternehmen zukünftig anpassen. Schon jetzt sind Vakanzen in Industrie und Medizin durchschnittlich 150 Tage unbesetzt. Je nach Relevanz der Stelle kostet dies das Unternehmen bis zu 180 Prozent des für die Stelle geplanten Bruttojahresgehaltes.

Welche Herausforderungen haben Unternehmen aktuell und welche Fehler machen sie bei der Ansprache von potentiellen Mitarbeitern?

Die Probleme sind bei den einzelnen Unternehmen ganz unterschiedlich. Angefangen bei langen Besetzungszeiten von Vakanzen bis zu knapp besetzten HR-Abteilungen.

Alles beginnt bei der Stellenbeschreibung. Ungenaue Formulierungen und nicht selten unnötige, hohe Ansprüche bei den Qualifikationen, stehen einer Bewerbung der richtigen Kandidaten im Wege. Mit langen Wunschkatalogen oder übertriebenen Fähig- und Fertigkeiten zielen die Vorstellungen der Unternehmen oft völlig am Bewerbermarkt vorbei.

Die Wahl der richtigen Partner, könnte dem Abhilfe verschaffen. Viele Marketing- und Personal-Agenturen springen aktuell auf den Zug Personalmarketing und Employer Branding auf. Problem hierbei ist, dass in den meisten Fällen beide von der jeweiligen anderen Disziplin viel zu wenig Ahnung haben. Zukunftsorientiert sind Modelle, bei denen Kommunikations- und Marketingagenturen mit erfahrenen Personalberatern kooperieren, da die Expertise vom jeweiligen Spezialisten kommt.

Elementarer Fehler bei vielen Unternehmen ist, dass der Aufwand für diese hochkomplexen Dienstleistungen unterschätzt wird. Personalarbeit lässt sich nicht „nebenbei“ bewältigen.

Warum sind rein erfolgsbasierte Personalvermittlungen ein riskanter Weg bei der Zusammenarbeit mit Personaldienstleistern?

Natürlich gibt es sie noch. Die Perso-

nalvermittlungen, die ausschließlich erfolgsorientiert arbeiten. Wird ein Kandidat vom Auftraggeber eingestellt, zahlt dieser eine „Kopfprämie“.

Erfolgsbasierte Anbieter werden nur in begrenzten Maßen ihre Ressourcen einsetzen und nach kurzer, erfolgloser Tätigkeit ihre Aktivitäten abbrechen, um sich erfolgsversprechenderen Aufträgen zu widmen. Das Problem: Selbstverständlich wird davon kaum ein Kunde erfahren und sich in Sicherheit wiegen, dass die Dienstleister weiter die Personalsuche unterstützen. Umso größer ist die Enttäuschung, wenn der gewünschte Erfolg ausbleibt.

Was hat der Kunde dabei also nicht bedacht?

Zum einen, werden die beauftragten Personaldienstleister alle eine Anzeige mit dem gleichen oder leicht abgewandelten Text für diese Vakanz erstellen. Das klingt zunächst vielversprechend. Viel hilft aber gar nicht viel, sondern schreckt Bewerber eher ab. Wird die Position wie saure Milch angeboten, werden Kandidaten eher skeptisch. Die zweite Fehleinschätzung ist die Leistung generell. Kein Personaldienstleister könnte wirtschaftlich für jede Vakanz passende und gut durchdachte Stellenanzeigen konzipieren und verteilen. Hier geht es nur über die Masse an akquirierten Aufträgen und die zufällige Besetzung von Stellen aus dem Portfolio. Die Qualität der Bewerber bleibt völlig außen vor.

Die richtigen Fragen entlarven hier schnell Blender und reine Auftragsakquisiteure, die nur als Makler zwischen Arbeitgeber und Arbeitssuchendem agieren. Bei einem seriösen Personalberater halte ich eine Anzahlung für ein wichtiges Kriterium. Mit ihr muss allerdings eine feste Leistung verbunden sein. Persönliches Briefing, Erstellung des Exposés, Herausarbeitung der Unternehmensanreize, Beratung und Konzeption sind unabhängig der Stellendotierung das A und O für eine erfolgreiche Stellenbesetzung. Dazu ge-

hört eine Neubesetzungsgarantie, falls sich der Kandidat trotz aller Eignungsdiagnostik als Flop erweist.

Wie können sich Unternehmen auf den wandelnden Arbeitsmarkt einstellen und was empfehlen Sie als Experte?

Viele Unternehmen sind sich unsicher bei ihren Rekrutierungsmaßnahmen. Genau wie ihre Leistungen oder Produkte müssen sie sich nun auch als Arbeitgeber vermarkten. Dazu gehört eine Strategie, bei der sich Unternehmen nicht nur eigene Expertise aufbauen, sondern auch externe Partner hinzuziehen. Ebenso wichtig erscheint mir, dass Unternehmen sich viel intensiver mit den von ihnen ausgeschriebenen Positionen befassen und realistische Anforderungen an ihre Bewerber stellen. Eine Funktion, statt fünf fusionierte Jobs wären bei vielen Stellenangeboten ein Anfang. Monetäre Anreize, Weiterbildung und Perspektiven zur Weiterentwicklung stehen bei Bewerbern hoch im Kurs und sollten benannt werden. Machen Sie jedoch keine falschen Versprechungen, die nicht gehalten werden können. Zu guter Letzt, denken Sie daran, Ihren bestehenden Mitarbeitern die gleichen Benefits zu gewähren. Gesagt sei an dieser Stelle: Employer Branding ist kein Projekt, sondern eine permanente Aufgabe.



Ihr Partner für intelligentes Recruiting

Anzeige

Haben Sie Fragen: Norman Lepach steht Ihnen mit seinem Team gern zur Verfügung.

Tel.: 0361/38030050

Email: info@persoperm.de

 www.persoperm.de



PwC Erfurt

Vor Ort zuhause, in der Welt vernetzt

Vom Flughafen in die Innenstadt: zentral, präsent, modern. Der PwC-Standort Erfurt bezieht neue Büroräume, um für seine Mandanten zentral erreichbar zu sein und seinen Mitarbeitern ein attraktives und modernes Arbeitsumfeld zu bieten. Doch eines wird sich nicht ändern: der Anspruch an eine vertrauensvolle und verlässliche Zusammenarbeit.

Seit ihrer Gründung war die Erfurter Niederlassung von PwC die meiste Zeit, genau genommen elf Jahre, in der Nähe des Flughafens zu finden. Im Oktober sind die rund 65 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nun in die Innenstadt gezogen, nur zwei Fuß-Minuten vom Hauptbahnhof entfernt in ein lebendiges und attraktives Umfeld – attraktiv für die Mandanten, für die sich die Erreichbarkeit verbessert hat und denen kostenlose Parkplätze zur Verfügung stehen; attraktiv für die Mitarbeiter, die am

neuen Standort eine zeitgemäße Arbeitsumgebung vorfinden: Zum einen haben Smartphone, WLAN, Homeoffice, elektronische Akten, flexible Arbeitszeiten, Laptop & Co. die fixe Gebundenheit an das individuelle Büro auf. Zum anderen eröffnet eine neue räumliche Gestaltung bessere Möglichkeiten für aktivitätsbezogene Arbeitsumgebungen. „Für manche Aufgaben braucht es Ruhe und Konzentration, für andere ist der Austausch mit Kolleginnen und Kollegen wichtig. Unser neues Büro

lässt uns dabei als Team noch enger zusammenwachsen und erhöht die Kommunikation“, sagt Andreas Kremser, Partner bei PwC und Leiter des Standortes Erfurt, der sich bereits auf die offizielle Eröffnungsfeier für Mitarbeiter und Geschäftspartner am 6. Dezember 2018 freut.

Eng mit dem Standort Thüringen verbunden

Zu vielen Unternehmen in der Region bestehen bereits seit Jahren persönliche



einsteigern mit Berufserfahrung geplant.

Begleitung in allen Fragen der Unternehmensführung

Der Standort Erfurt bietet – so wie PwC deutschlandweit – Dienstleistungen in drei Geschäftsfeldern an: Wirtschaftsprüfung und prüfungsnahe Dienstleistungen (Assurance), Deals und Consulting (Advisory) sowie Steuer- und Rechtsberatung (Tax & Legal). Mit 65 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ist PwC die größte in Erfurt vertretene Prüfungs- und Beratungsgesellschaft. Der Schwerpunkt des Erfurter Standortes liegt in der Begleitung von Einrichtungen und Unternehmen der öffentlichen Hand sowie mittelständischen Unternehmen, insbesondere Familienunternehmen. Mario Schumann, gebürtiger Erfurter, seit mehr als 25 Jahren bei PwC bzw. den Vorgängergesellschaften in Thüringen und für den Bereich Familienunternehmen und Mittelstand als Steuerberater verantwortlich, hebt die persönlichen Beziehungen zu seinen Kunden hervor. „Wir begleiten unsere Kunden bei Unternehmensnachfolgen, Vermögensstrukturierungen, Kauf und Verkauf von Unternehmen, Auslandsaktivitäten, Strategieprojekten, optimieren Gesellschaftsstrukturen und beraten nicht nur das Familienunternehmen, sondern auch die Unternehmerfamilie“, so Schumann. Und Andreas Kremser ergänzt: „Vor allem aber begleiten wir Unternehmen und Unternehmer dabei, sich für die Digitale Transformation fit zu machen und auch in disruptiven, schnell veränderlichen Zeiten erfolgreich zu bleiben. Denn am Ende sind wir dafür da, unsere Kunden noch besser zu machen.“

Kontakte. Andreas Kremser, als Wirtschaftsprüfer selbst viel unterwegs in verschiedenen Unternehmen, weiß aus Erfahrung: „Unsere Mandanten schätzen vor allem drei Aspekte an PwC Erfurt: unsere Kompetenz, unsere regionale Verbundenheit und je nach Bedarf die enormen Möglichkeiten unseres nationalen und internationalen Netzwerks, die eine ganzheitliche Beratung ermöglichen.“ Ganz besonders wichtig ist ihm aber eines: „Wir denken nicht in Projektzyklen. Unser Anspruch ist ein anderer: die langfristige und nachhaltige Zusammenarbeit. Wir sind sehr stolz darauf, dass wir zahlreiche Thüringer Unternehmen bei ihrem Wachstum und der Internationalisierung unterstützen können“, so Kremser.

Damit das so bleibt, plant PwC Erfurt, die Präsenz in Thüringen durch weitere Dienstleistungs- und Beratungsangebote in den Kerndisziplinen sukzessive weiter auszubauen – zum Beispiel durch eine Verstärkung der Rechtsberatung im Erfurter Büro. Hier sind diverse Neueinstellungen sowohl von Berufsanfängern sowie von Quer-

tionierendes und nachhaltiges Wirtschaftsleben leisten. Wir tragen mit unserem Bestätigungsvermerk zum Funktionieren der Kapitalmärkte bei, wir sichern durch die Nachfolgeberatung den Erhalt eines Unternehmens und damit von Arbeitsplätzen, wir erleichtern mit unserem Testat die nächste Finanzierungsrunde – um nur einige Beispiele zu nennen“, sagt der Standortleiter.

Doch gesellschaftliche Verantwortung lebt PwC nicht nur in seinem Kerngeschäft. Darüber hinaus gibt es eine Reihe weiterer Aktivitäten. Dazu gehört die bundesweite PwC-Stiftung „Jugend – Bildung – Kultur“, die seit ihrer Gründung im Jahr 2002 fast 500 Bildungs- und Jugendprojekte gefördert und zudem eigene Initiativen und Programme in Thüringen gestartet hat.

Die Nummer 1 in Deutschland

PwC ist Deutschlands führende Wirtschaftsprüfungs- und Beratungsgesellschaft – mit rund 600 Partnern und 11.000 Mitarbeitern bundesweit, die von 21 Standorten aus für nationale und internationale Mandanten arbeiten. PwC bietet Dienstleistungen in den Bereichen Wirtschaftsprüfung, Steuer- und Unternehmensberatung. Zum internationalen PwC-Netzwerk gehören mehr als 250.000 Mitarbeiter in 158 Ländern.

Weitere Informationen unter:
www.pwc.de



Anzeige

PricewaterhouseCoopers GmbH
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft
Bahnhofstraße 38, 99084 Erfurt

www.pwc.de/familienunternehmen

Netzwerk kümmert sich um „Karrieren im Doppelpack“



In Thüringen sind Fachkräfte willkommen - auch im Doppelpack. Möglich macht das „Karriere für 2“, ein wachsendes Netzwerk aus Thüringer Unternehmen und Arbeitsmarktexperten. Der Service der LEG Thüringen unterstützt kleine und mittelständische Thüringer Firmen bei der Bindung von potentiellen Fachkräften oder Angestellten, deren Partner ebenfalls im Freistaat arbeiten wollen.

Suchen in einer Beziehung beide den beruflichen Erfolg, entstehen oft Herausforderungen. Flexibilität ist dann besonders wichtig - vor allem, wenn der Wechsel des Partners zu einer neuen Arbeitsstelle auch den Wechsel des Wohnortes und damit des eigenen Arbeitsplatzes bedeutet. Kompromissbereit müssen sich in solch einer Situation auch die Unternehmen zeigen. Sie verlieren qualifiziertes Personal oder können Bewerber nicht einstellen, wenn die berufliche Perspektive für den Partner fehlt. An diesem Punkt unterstützt das Netzwerk „Karriere für 2“. Es dient als Kommunikationsplattform zwischen einer Vielzahl Thüringer Firmen und schafft Transparenz über deren offene Stellen. Unternehmen können so ihre Mitarbeiter binden und Fachkräfte auch im Doppelpack eine Anstellung finden.

Unternehmen können Mitglied werden

Häufig erleben Unternehmer, dass Bewerber gern eine Beschäftigung bei ihnen aufnehmen würden, dabei aber die Frage stellen: Gibt es für meinen Partner auch eine berufliche Perspektive in Thüringen? Oder einer Ihrer Mitarbeiter trägt sich mit dem Gedanken zu kündigen, da der Lebenspartner keine Anstellung im Freistaat findet? Genau in diesen Situationen greift das Netzwerk „Karriere für 2“ ein,

um Ihren Mitarbeiter zu binden oder um eine weitere Anstellung in der Region zu ermöglichen.

Mit einer Mitgliedschaft im Netzwerk „Karriere für 2“ profitieren Unternehmen von einer umfassenden Beratung zu speziellen Fachkräftethemen, vom Know-how regionaler Arbeitsmarktexperten und von dem Austausch mit allen Netzwerkpartnern.

Fachkräfte können Arbeitgeber ansprechen

Fachkräfte, die in Thüringen arbeiten, deren Partner aber die berufliche Perspektive im Freistaat fehlt, sollten ihren Arbeitgeber einfach auf „Karriere für 2“ ansprechen. Ist das Unternehmen bereits Mitglied im Netzwerk oder will es werden, ergeben sich vielleicht dadurch für den Lebenspartner neue Chancen auf eine Anstellung in Thüringen. Die Arbeitsmarktexperten von „Karriere für 2“ kümmern sich in Zusammenarbeit mit dem Mitarbeiter und dem Arbeitgeber um einen passenden Kontakt innerhalb des Unternehmensnetzwerks. Dieser Service richtet sich verständlicherweise ausschließlich an die Lebenspartner von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Netzwerkmitglieder. (em/tl) □

Werden Sie zum Fachkräfte-Macher!

Je besser Ihre Mitarbeiter auf neue Anforderungen vorbereitet sind, umso besser für Ihr Unternehmen. Die Agenturen für Arbeit helfen Ihnen bei der Weiterbildung Ihrer Mitarbeiter. Davon profitieren Sie auf vielen Ebenen. Von qualifizierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern haben alle etwas. Geben Sie deshalb Ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern die Chance, sich beruflich weiterzubilden!

Die Arbeitsagenturen können verschiedenste Weiterbildungen fördern, die im Rahmen eines bestehenden Arbeitsverhältnisses unter Fortzahlung des Arbeitsentgeltes durchgeführt werden.

Denken Sie schon heute an Ihre Aufträge von morgen und den damit verbundenen Fachkräftebedarf. Ihre Mitarbeiter kennen Ihr Unternehmen, Ihre

Produkte und Dienstleistungen sowie Ihre Kunden. Sie können sich auf sie verlassen. Jetzt ist der richtige Zeitpunkt für Qualifizierung. Nutzen Sie die Stärken Ihrer Mitarbeiter und werden Sie zum Fachkräfte-Macher!

Die Arbeitgeber-Services der Agenturen für Arbeit unterstützen Sie bei der Feststellung Ihrer Weiterbildungsbedarfe

und besprechen mit Ihnen die individuellen Förderungsvoraussetzungen. Gleichzeitig beraten Sie zur Umsetzung und zur Organisation sowie zur Antragstellung der Weiterbildungsmaßnahmen.

Beratung unter: 0800 4 55 55 20 (gebührenfrei). Weitere Informationen online: www.arbeitsagentur.de



**JETZT BIN ICH NICHT NUR ARBEITGEBER,
SONDERN AUCH FACHKRÄFTE-MACHER.
DAS BRINGT MICH WEITER!**

Die Weiterbildungs- und Qualifizierungsprogramme der Bundesagentur für Arbeit. Nutzen Sie den Arbeitgeber-Service und erfahren Sie mehr darüber, wie Sie Ihre Beschäftigten und Ihr Unternehmen weiterbringen können. Informieren Sie sich jetzt unter www.dasbringtmichweiter.de oder unter 0800 4 5555 20.

 **Bundesagentur für Arbeit**
bringt weiter.



Vereinbarkeit von Beruf und Familie

Spagat zwischen Beruf und Pflege wird häufiger

Die Thüringer Agentur Für Fachkräftegewinnung (ThAFF) stellte betriebliche Unterstützungsangebote vor. Mehr als 130 Interessierte aus über 80 Thüringer Firmen nahmen an einer dafür organisierten Fachtagung teil.

Bis zum Jahr 2030 wird sich die Zahl der Pflegebedürftigen in Deutschland von derzeit 2,5 auf über 3,5 Millionen erhöhen und dadurch auch Thüringer Arbeitnehmer sowie Arbeitgeber vor große Herausforderungen stellen, so die klare Einschätzung der Experten auf der heutigen Fachtagung zum Thema Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Im Zuge dieser Entwicklung kommen immer mehr Angehörige in die Situation, ihre Berufstätigkeit mit häuslicher Pflege in Einklang bringen zu müssen. Die Zahl der Beschäftigten in Thüringer Unternehmen, die neben ihrer Berufstätigkeit in die Pflege von Angehörigen eingebunden sind, wächst stetig und übersteigt schon jetzt teilweise 25 Prozent der Belegschaft. Da das Thema im-

mer stärker in den Fokus von Thüringer Arbeitgebern und Unternehmen jeglicher Branchen rückt, lud die Thüringer Agentur Für Fachkräftegewinnung (ThAFF) unter dem Motto „Pflege trifft auf Job – Einzelschicksal oder Führungsaufgabe“ ein.

„Das Ziel der Arbeitgeber muss es sein, Beschäftigte auf ihrem Weg zwischen Beruf und Pflege mit verschiedenen Maßnahmen zu unterstützen, um deren Verbleib im Unternehmen zu sichern und nicht größere Fachkräftelücken entstehen zu lassen. Diese Unterstützung kann die ThAFF als zentraler Ansprechpartner geben, da sie über die notwendige Erfahrung und die entsprechenden Angebote, wie etwa



den Betrieblichen Pflegekoffer oder die Schulung zum Betrieblichen Pflegelotsen, verfügt und somit zu einer verbesserten Mitarbeitergewinnung und -bindung beitragen kann“, unterstreicht Sabine Wosche, Geschäftsführerin der LEG Thüringen, bei der die ThAFF angesiedelt ist.

Die Thüringer Ministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie, Heike Werner, betont zudem den besonderen Stellenwert, den betriebliche Pflegemaßnahmen einnehmen: „Der Fachkräftebedarf ist ohne Vereinbarkeit nicht zu managen. Eine familienfreundliche Arbeitswelt oder auch eine, die die sogenannte Work-Life-Balance berücksichtigt, ist zwar längst zum Qualitätskennzeichen für Unternehmen geworden, allerdings stehen wir mit der Vereinbarkeitsfrage bei Beruf und Pflege erst am Anfang.“

Die Resonanz der Veranstaltung war beachtlich: Etwa 130 Geschäftsführer, Führungskräfte und Angestellte von über 80 Thüringer Arbeitgebern waren in das comcenter Brühl nach Erfurt gekommen, um sich bei Fachvorträgen zum Thema zu informieren sowie bei den angebotenen Workshops gemeinsam zu diskutieren. Verschiedene Thementische boten den Teilnehmern zudem Anregungen und zeigten, wie die ThAFF Erfahrungen mit konkreten Angeboten verknüpft und so Akteure miteinander vernetzt. Die täglichen Anforderungen der Sorge um Eltern, Schwiegereltern oder Partner haben erheblichen Einfluss auf die Gesundheit und die Beschäftigungsfähigkeit von Mitarbeitern. Neben den bestehenden Unterstützungsangeboten der stationären und ambulanten Pflege können und müssen auch Arbeitgeber auf die speziellen Bedürfnisse pflegender Beschäftigter reagieren, wollen sie diese als Fachkräfte für das Unternehmen erhalten, so der Tenor der Veranstaltung.

Immer mehr Arbeitgeber haben Beschäftigte, die in die Pflege von Angehörigen eingebunden sind. Zwischen 10 bis 30 Prozent der Thüringer Beschäftigten leistet Sorgearbeit für Familienangehörige. Dies wirft zahlreiche Fragen für die „alltägliche“ Vereinbarkeit von Beruf und Familie / Pflege auf. Da die physisch und psychisch anstrengende, oft langjährige Pflege Auswirkungen auf die Beschäftigungsfähigkeit von Mitarbeitern hat, suchen Arbeitgeber nach Unterstützungsmöglichkeiten für Mitarbeiter und Führungskräfte. Die von der ThAFF initiierte Schulung zum „Betrieblichen Pflegelotsen“ und der „Betriebliche Pflegekoffer“ stellen konkrete Unterstützungsangebote für Thüringer Arbeitgeber dar. (em/tl) □

www.thaff-thueringen.de

Jetzt schon vormerken:

Termine & Veranstaltungen

■ 31.01.	Jenaer Technologietag
■ 07.02.	BVMW Jahresempfang
■ 05.–08.02.	intec Z rohima, Leipzig
■ 07.–08.02.	RET.Con Regenerative Energietechnik-Konferenz, FH Nordhausen
■ 22.–24.02.	BAUEN-WOHNEN-ENERGIE, Jena
■ 27.02.	Außenwirtschaftstag, Erfurt
■ 09.–17.03.	Thüringen Ausstellung, Erfurt
■ 12.–13.03.	Ignition, Erfurt
■ 28.03.	IT-Leistungsschau
■ 01.–05.04.	hannovermesse
■ 27.04.	Arnstädter Wirtschaftsfrühling
■ 08.05.	Dirk Müller, Messe Erfurt
■ 15.05.	Firmenkontaktmesse der Bauhaus-Uni
■ 17.–19.05.	Saale-Orla Schau, Pößneck
■ 24.05.	IndustrieErleben, Arnstadt
■ Juni	Comeback 6. Thüringer Jobmesse für Pendler
■ Juni	Investor Days Thüringen
■ Juni	Weimarer Wirtschaftsforum
■ 13.06.	erwicon, Erfurt
■ 23.–25.06.	demopark Eisenach
■ 24.–26.06.	cebit
■ 25.–27.06.	Rapid.Tech + FabCon 3.D 2019
■ 04.07.	Branchentag automotive thüringen
■ August	VWT Sommergespräch, TAB
■ 28.08.	THAK Forum
■ September	26. Mitteldeutscher Immobilienstag (BFW)
■ September	Inoga, Erfurt
■ September	15. Unternehmertag des VWT
■ 12.–22.09.	IAA Pkw

Mitarbeiterführung in Unternehmen

Wie Sie leidenschaftliche und engagierte Teams formen

„Zweifeln Sie nie daran, dass eine kleine Gruppe aufmerksamer und engagierter Menschen die Welt ändern kann“, sagte die US-amerikanische Ethnologin und Kulturanthropologin Margaret Mead. Und wie man solche Gruppen im eigenen Unternehmen heranbilden kann, sagt Dr. Tobias Rothe von den Crestcom Führungsschulen.

Sie als Führungskraft haben es in der Hand, so ein großartiges Team zu formen; also eine Gruppe von Menschen, die leidenschaftlich engagiert auf ein gemeinsames Ziel hinarbeitet. **Nutzen Sie diese 5 Schritte, um leidenschaftliche und engagierte Teams zu formen:**

1. Setzen Sie sich regelmäßig mit Ihren Teams zusammen.

Ihre Mitarbeiter müssen informiert sein über das aktuelle Geschehen, über ihre Rolle bei dem gemeinsamen Ziel und auch darüber, warum sie etwas tun. Regelmäßige Meetings lassen Menschen sich wichtig und wertgeschätzt fühlen.

- Menschen, die wissen, warum sie etwas tun, sind eher daran interessiert, es zu tun.
- Teams arbeiten besser und leisten mehr, wenn sie ein gemeinsames Ziel haben.
- Fragen Sie die Mitarbeiter nach ihren Vorschlägen und Ideen zur Zielerreichung. Von den Mitarbeitern selbst generierte Aktionspläne werden mit viel mehr Leidenschaft umgesetzt.

2. Setzen Sie hohe Standards.

Leben Sie als Führungskraft diese Standards vor und sorgen Sie dafür, dass sich alle Mitarbeiter an diese Standards halten. Sprechen Sie jede Abweichung strikt an.

- Leidenschaftliches Engagement beginnt immer beim Team-Builder als Vorbild.
- Menschen sind motiviert, wenn sie glauben, dass ihre Arbeit sinnvoll ist und ihnen helfen wird, zu bekommen, wonach sie streben.
- Bevor Sie Ihre Mitarbeiter nicht verstehen und wissen, was diese wollen, ist es schwierig, sie zu motivieren.



Dr. Tobias Rothe, CRESTCOM

3. Übergeben Sie mehr Verantwortung

Finden Sie Bereiche, in denen Sie Mitarbeitern Verantwortung und Befugnis geben können, um die Dinge zu erledigen. Das gibt Ihnen Zeit, selbst viel mehr zu tun, und ist ein großartiger Weg, Mitarbeiter zu engagieren.

Es gibt 3 Regeln für das Vergeben von Verantwortung:

- Die Führungskraft bleibt immer verantwortlich.
- Setzen Sie klare Leistungserwartungen.
- Lassen Sie sich regelmäßig den aktuellen Stand berichten.

4. Ihre Einstellung gegenüber Ihren Mitarbeitern bestimmt deren Einstellung gegenüber Ihnen.

Erst, wenn es den Mitarbeitern deutlich ist, dass Sie sich kümmern und an den Mitarbeitern interessiert sind, kümmern und interessieren diese sich auch für das, was Ihnen wichtig ist. Dazu schaffen Sie ein Umfeld, das deren Verhalten ändert und bieten Ihren Mitarbeitern Weiterbildungen an.

5. Achten Sie auf sich selbst; seien Sie ein effektives Vorbild.

Der beste Weg, Menschen so zu beeinflussen, wie Ihre Vorbilder Sie beeinflusst haben, ist, sein eigenes Verhalten zu kontrollieren. Sie sind nur qualifiziert, andere zu führen, wenn Sie Ihr eigenes Leben führen können. Kontrollieren Sie Ihre Gefühle; bleiben Sie ruhig, stark und positiv in herausfordernden Situationen.

Viele Unternehmen sind selbstgefällig beim Thema Engagement. Deren Mitarbeiter beklagen dann, dass

ihre Führungskräfte Leistungshindernisse nicht aus dem Weg räumen und sie nicht in Entscheidungen, die sie direkt betreffen, einbezogen werden. Seien Sie anders! Mit diesen 5 Schritten wird es Ihnen gelingen, leidenschaftliche und engagierte Teams zu formen.

Im „Business Leadership Training“ der CRESTCOM Führungsschulen setzen Führungskräfte sich intensiv mit Themen wie „Teambuilding“, „Leidenschaft“ und „Mitarbeiterengagement“ auseinander. Expertenwissen, Erfahrungsaustausch und Praxisübungen unterstützen die Bewältigung aktueller Herausforderung durch die Umsetzung von Ideen zu Ergebnissen.

CRESTCOM

Die Struensee & Dr. Rothe GmbH betreibt als Franchisepartner die CRESTCOM Führungsschulen Sachsen & Thüringen in Gotha, Jena, Chemnitz und Dresden. In den vergangenen 5 Jahren konnten in Mitteldeutschland bereits über 1.000 Führungskräfte durch Training und Coaching dabei unterstützt werden, sich und ihre Teams weiterzuentwickeln. Die Teilnehmer sind Führungseinsteiger ebenso wie erfahrene Führungskräfte unterschiedlicher Firmen, Branchen und Hierarchiestufen.

Sie möchten mehr wissen?

CRESTCOM
Tobias.Rothe@CRESTCOM.com
Tel.: 0351-65659710

www.crestcomleadership.com/de

Expertentipp

Erfolgreiche Geschäfte? Steuern sparen zum Jahresende!

„Manchmal möchte ich gern ein Hund sein ... dann müsste nämlich ein anderer die Steuern für mich bezahlen“, sagt ein geflügeltes Wort. Einzig: So ist es nicht. Was man in den letzten Wochen des Jahres beachten sollte, lesen Sie in unserem Expertentipp von Sabrina Frank und Julia Müller vom Versicherungsmakler Müller & Partner.

Für den Fiskus eine gute Sache. Für den Steuerzahler ein notwendiges Übel, das sich jedoch durch strukturierte Planung lindern lässt. Hier drei Möglichkeiten, die dabei helfen:

Krankenversicherung

Sie sind privat krankenversichert? Bereits seit 2010 sind die Beiträge für Basiskranken- und Pflegeversicherung in unbegrenzter Höhe als Vorsorgeaufwendungen abziehbar. Außerdem erlaubt es der Gesetzgeber, die Beiträge bis zu 2,5 Jahre im Voraus zu entrichten.

Somit können Sie Beiträge, die Sie im Dezember 2018 für die Jahre 2019, 2020 und teilweise 2021 im Voraus zahlen, schon in der Steuererklärung für 2018 komplett ansetzen.

Dadurch sinkt nicht nur die Steuer im aktuellen Jahr. Durch die vorgezogene Beitragszahlung können Sie dann in den nächsten Jahren andere Vorsorgeaufwendungen, wie Beiträge zur privaten Haftpflicht- und Unfallversicherung, zusätzliche Kranken- und Pflegeversicherung oder zu bestimmten Kapitallebens- und Rentenversicherungen, steuerlich geltend machen.

Neben dem steuerlichen Vorteil einer Vorauszahlung bieten viele Krankenversicherer auch Skonto bei jährlicher Zahlweise.

Umwandlung von Tantiemen

Auch im November versenden die Steuerberater die betriebswirtschaftliche Auswertung. Spätestens jetzt ist ersichtlich, ob das Jahr gut gelaufen ist.

Ein positives Ergebnis in der Bilanz be-



Sabrina Frank und Julia Müller vom Versicherungsmakler Müller & Partner

deutet häufig für den Gesellschafter-Geschäftsführer auch eine hohe gewinnabhängige Vergütung. Dadurch entsteht unter Umständen aber auch eine hohe Steuerlast. Hier bietet sich das bewährte Modell der „aufgeschobenen Vergütung“ an. Das Grundmodell ist schnell erklärt: Die Tantieme wird ganz oder teilweise in eine betriebliche Altersvorsorge umgewandelt und die Steuerlast wird von heute in die Zukunft verschoben. Denn dann ist das Einkommen geringer und damit auch die Steuerbelastung.

Basis-/Rürup-Rente

Dann können Sie noch in diesem Jahr die volle steuerliche Förderung nutzen. Beiträge zu einem Rürup-Vertrag, sind in diesem Jahr zu 86 Prozent steuerlich ansetzbar, insgesamt können damit Beiträge bis zu 23.712 Euro (Ehegatten/eingetragene Lebenspartner: 47.424 Euro) als Sonderausgaben steuerlich geltend gemacht werden. Wichtig ist, dass Ihre Zahlung noch im laufenden Jahr beim Versicherer eingeht.

Neben Ihren regelmäßigen Beiträgen können Sie auch mit einmaligen Zuzahlungen gleichzeitig Ihre künftige Rente und Ihre Steuerersparnis anheben. Gerade bei Selbstständigen oder Freiberuflern kann nach einem erfolgreichen Geschäftsjahr die Steuerbelastung erheblich gesenkt werden. Aber auch Tantiemen oder Teile des Weihnachtsgeldes können dafür eingesetzt werden.

Egal was Sie planen, um Ihre Steuerlast zu reduzieren – wir empfehlen im Vorfeld unbedingt mit einem Steuerberater die Auswirkungen zu besprechen, um eine vernünftige Basis für eine Entscheidung zu haben. Die schönste Form des Sparens ist doch das Steuern sparen. Und über eine Steuerrückerstattung hat sich bisher jeder gefreut, oder? (sf/jm) ☐



Am 14. November feierte die Arbeitsgemeinschaft der Kommunalen Wirtschaftsförderer ihr 25-jähriges Bestehen.

25 Jahre Arbeitsgemeinschaft der Kommunalen Wirtschaftsförderer

Kontinuierlicher Austausch stärkt Wirtschaftsförderung in Thüringen

Türen öffnen, Visionen umsetzen, Lebensqualität schaffen – dafür steht die Landesentwicklungsgesellschaft (LEG) Thüringen. Ihr Aufgabenspektrum ist breit gefächert und umfasst die Wirtschaftsförderung, die Standortentwicklung sowie das Immobilienmanagement. Als 100-prozentige Tochter des Freistaates Thüringen bereitet die LEG sprichwörtlich den Boden für ansiedlungswillige Unternehmen, knüpft und managt Kontakte, forciert technologische sowie wirtschaftliche Entwicklungen und schafft attraktiven Wohnraum. Die LEG wirbt für den Investitionsstandort Thüringen im In- und Ausland, siedelt Investoren im Freistaat an und bietet den Unternehmen in diesem Rahmen eine Full-Service-Betreuung.

Dabei kann die LEG eine überaus positive Ansiedlungsbilanz von Investoren für Thüringen vorlegen: In den vergangenen 25 Jahren hat die Wirtschaftsförderergesellschaft über 1.000 Ansiedlungsprojekte begleitet, die mit fast 60.000 neuen Arbeitsplätzen und Investitionen in einer Gesamthöhe von rund 10,5 Milliarden Euro verbunden waren. Ein wesentlicher Erfolgsfaktor war dabei die von der LEG initiierte und koordinierte Arbeitsgemeinschaft der Kommunalen Wirtschaftsförderer in

Thüringen (AGKW), die jetzt auf ihr 25-jähriges Bestehen zurückblickt.

„Mit einem solch guten Ergebnis haben wir in den letzten 25 Jahren ein robustes Fundament geschaffen, damit sich der Freistaat auch künftig positiv entwickeln kann“, so LEG-Geschäftsführer Andreas Krey. „Auf dem guten Ergebnis ruhen wir uns aber nicht aus: In den nächsten Jahren kommen bedingt durch die Digitalisierung, den demografischen Wandel sowie den stetig wachsenden

Konkurrenzkampf im nationalen sowie internationalen Standortwettbewerb neue Herausforderungen auf Thüringen zu, die es gemeinsam zu meistern gilt.“

Thüringen – Land der kurzen Wege

Dass Thüringens Wirtschaft heute so gut aufgestellt ist, fußt auch auf der guten Zusammenarbeit von Politik, LEG und Vertretern der kommunalen Wirtschaftsförderung. Seit einem Vierteljahrhundert arbeiten die Akteure der

AGKW nun schon Hand in Hand, um den Standort weiter voran zu bringen.

„Die AGKW hat sich zur wichtigsten Dialogveranstaltung zum Thema ‚Zusammenwirken von Landes- und kommunaler Wirtschaftsförderung in Thüringen‘ entwickelt“, bilanzierte LEG-Abteilungsleiter Dr. Arnulf Wulff auf der diesjährigen AGKW-Jahresveranstaltung im November. „Die AGKW holt alle wesentlichen Akteure an einen Tisch – dies sind Vertreter des Wirtschaftsministeriums und der LEG, die Wirtschaftsförderer in den Landkreisen und Kommunen, Vertreter von Kammern und Verbänden, die Thüringer Industrie- und Handelskammern sowie Experten aus Wirtschaft und Wissenschaft. Der kontinuierliche Austausch von Wissen und Erfahrungen verleiht der Wirtschaftsförderung im Freistaat wichtige Impulse.“

Der Freistaat Thüringen ist die Heimat vieler erfolgreicher Unternehmen, die mit ihren Investitionen wichtige Impulse für das Wirtschaftswachstum in ihren Regionen schaffen. Wichtige Partner dieser Unternehmen sind die kommunalen Wirtschaftsförderer, die als kompetente und gut mit Politik und Wirtschaft vernetzte Ansprechpartner vor Ort dieses Unternehmenswachstum entscheidend begleiten.

1993 initiierte die Landesentwicklungsgesellschaft die Plattform Arbeitsgemeinschaft kommunaler Wirtschaftsförderer (AGKW), die sich seither zu einer festen Institution entwickelte, bei der sich lokale und kommunale Akteure der Wirtschaftsförderung mit dem Thüringer Wirtschaftsministerium und der LEG austauschen. Wie bisher stehen auch zukünftig das Standortmarketing und die Werbung für den Wirtschaftsstandort Thüringen, eine umfassende Beratung potenzieller Investoren von der Idee bis zur Realisierung eines Ansiedlungsprojektes, die Unterstützung thüringischer Unternehmen bei geplanten Erweiterungsmaßnahmen sowie bei Erschließung neuer Märkte im Fokus der AGKW.

Auf der Jahresveranstaltung, an der im Laufe der Jahrzehnte alle Thüringer Wirtschaftsminister teilgenommen ha-



ben, werden im großen Kreis aktuelle Fragen hinsichtlich Ansiedlungspolitik, Förderung, Standortentwicklung, Fachkräftegewinnung und Internationalisierung besprochen. Regelmäßig geben dort renommierte Wirtschaftsforscher neue Anregungen für die konkrete Arbeit vor Ort; Best-Practice-Beispiele zeigen darüber hinaus nachahmenswerte Vorhaben. Im Rahmen der AGKW organisiert die LEG zudem regelmäßig Workshops zu aktuellen Trends. Schub gibt den Wirtschaftsförderern der jüngste Ansiedlungserfolg, den die LEG betreut: Der chinesische Batteriezellen-Hersteller CATL siedelt sich südlich von Erfurt an; es handelt sich um eine der bedeutendsten Investitionsentschei-

dungen der vergangenen Jahre in Deutschland.

Fest steht: Thüringen überzeugt als attraktiver Standort für Unternehmen weltweit, auch weil hier die Räder ineinander greifen – und die AGKW wird auch künftig ihren Beitrag dazu leisten.



Anzeige

Landesentwicklungsgesellschaft Thüringen mbH
Mainzerhofstraße 12, 99084 Erfurt

www.invest-in-thuringia.de

Es war einmal ... das Internet.

Oder: Wie man auch nach 19 Jahren kein bisschen älter wird.



„Erinnern Sie sich noch ans Internet? An das Alte, das mit einem piependen, fauchenden, superlangsamen Modem? Wir auch nicht“, bringt es Tobias Kallinich aus Erfurt auf den Punkt. Denn in Zeiten der Smartphones, von Social Media und Amazonien gelten andere Regeln.

Innovation erfolgt im Sekundentakt, 50 Millionen Nutzer für ein neues Produkt werden innerhalb von Tagen erreicht. Die Entwicklungszyklen werden kürzer, die Anforderungen dafür aber komplexer, und die nächsten großen Veränderungen stehen mit der Blockchain-Technologie schon mitten im Raum.

Offenbar ist es nicht mehr an der Zeit, älter zu werden – das gilt auch für Thüringer Digital-Kreativagenturen wie Kallinich Media. Am 1. November 2018 feierte Kallinich Media das 19. Agenturjahr. Zum Start ins Zwanzigste ist das 15-köpfige Team um Tobias Kallinich fitter denn je. Digitales Vertriebsmarketing ist Herz und Leidenschaft der Agentur. Allein im Oktober haben sich einige bekannte Unternehmen/Marken für die Profis aus Erfurt als Partner entschieden.

So entsteht für die Messe Erfurt ein komplett neues Internetportal, welches den Anspruch des Event- und Messeprofis an neue, spannende Ausstellungs- und Veranstaltungsformate auch im digitalen Marketing passend transportiert.

Auch der Marktführer im deutschen Nougat-Segment, Viba sweets

aus Schmalkalden, setzt bei seiner Digitalstrategie auf Kallinich Media. Verführerisch wird es im neu aufgelegten Onlineshop und der plattformübergreifenden Präsentation des süßen Sortiments.

Mit kulinarischen Köstlichkeiten beschäftigt sich auch CCS Eventcatering, ein echter Big Player in der Thüringer Catering-Szene. Auch sie bekommen derzeit einen geschmackvollen neuen Auftritt im Internet von den Kreativen, Konzeptionern, Gestaltern, Programmierern und SEO-Optimierern aus Erfurt.

Um als Unternehmer im Jungbrunnen und visionär zu bleiben, holt sich Tobias Kallinich auch junge Gründer ins Boot und entwickelt neue Geschäftsmodelle. „Mit diesen Innovationen sowie einer permanenten Neuerfindung unseres eigenen Geschäftsmodells halten wir uns fit und bleiben am Puls der Zeit.“ So sieht sich Tobias Kallinich mit seinem Team gut aufgestellt, um sich selbst und seinen Kunden im Nebel der Digitalisierung mit allen Herausforderungen einer sich rasant verändernden Welt die richtigen Lösungen bieten zu können.

 www.kallinich-media.de

Mister DAX kommt nach Thüringen

Aktienexperte Dirk Müller: Risiko ist Teil jedes Lebens



Er gilt als eines der bekanntesten Gesichter der deutschen Finanzwelt: Dirk Müller alias „Mister DAX“. Der Fünfzigjährige wurde international bekannt, weil sein Arbeitsplatz auf dem Parkett der Frankfurter Wertpapierbörse unter der DAX-Kurstafel lag und Journalisten dies nutzten, um seinen Gesichtsausdruck zusammen mit dem Kursverlauf des Index als Symbol des aktuellen Börsengeschehens darzustellen. Seit 2009 ist er Inhaber und Geschäftsführer der Gesellschaft Finanzethos GmbH, die die Website cashkurs.com betreibt und Börsenbriefe verlegt. Müller verfasste eine Reihe von Büchern, die zum Teil umstritten sind. Am 8. Mai 2019 gastiert er mit seinem Edutainmentprogramm „Lasst den Bullen los – Vom Sparer zum Aktionär“ auf der Messe Erfurt. Im WIRTSCHAFTSSPIEGEL erklärt er vorab, was ihn auf die Bühne treibt und warum ein drohender Börsencrash durchaus auch eine Chance ist.

Herr Müller, was treibt einen Fondsmanager auf die Bühne? Was haben Sie dem (Erfurter) Publikum zu sagen?

Vielen Menschen ist klar, dass sie etwas für ihren Vermögensaufbau und die Altersvorsorge tun müssen. Mit Null-Zins auf dem Sparbuch ist das kaum möglich, und so wissen die Leute sehr wohl, dass sie um Aktien eigentlich nicht herumkommen. Zugleich haben sie aber Hemmungen, Fehler zu machen, und was man nicht kennt, fasst man nicht gerne an.

Zudem denken viele, Börse, Aktien und Geldanlage seien etwas Trockenendes und Langweiliges. Das Gegenteil ist der Fall. Die Börse gehört zu den spannendsten und witzigsten Dingen, die man sich in der Finanzwelt nur vorstellen kann. Ich liebe und lebe das seit nunmehr 30 Jahren und möchte den Menschen meine Begeisterung vermitteln und ihnen

die Freude an der Geld- und Aktienanlage schenken. Ich bringe den Menschen in einer 2-stündigen unterhaltsamen Abendshow bei, dass Aktiensparen kein Hexenwerk ist. Das kann jeder, auch ohne Vorkenntnisse, erfolgreich umsetzen, wenn er ganz wenige einfache Dinge berücksichtigt.

Sie werben für den Schritt „vom Sparer zum Aktionär“. Gleichzeitig warnen Sie in verschiedenen Veröffentlichungen vor einer neuen Blase und meinen, dass der „größte Crash der jüngeren Geschichte“ bevorstehe. Wie passt das zusammen?

Das passt wunderbar. Tatsächlich ist es sogar eine sensationelle Chance, wenn es zu einem heftigen Crash kommen sollte. Wenn der Anleger die besten Unternehmen der Welt kurzfristig zum halben Preis bekommt, gilt es zuzuschlagen. Dann muss man sich über die Altersvorsorge keine Gedanken mehr machen, denn nach jedem Crash kommt der nächste Aufschwung. Wichtig ist, dass man sich vorher darauf vorbereitet und dann ganz ruhig seinen Plan umsetzt. Genau darauf bereite ich die Zuschauer vor. Die meisten heutigen Vermögen wurden in Krisenzeiten begründet.

Sie können es sicher schon nicht mehr hören, wenn Sie nach einem todsicheren Tipp gefragt werden. Geben Sie uns Thüringern trotzdem einen?

Sicher ist nur der Tod. Wieso sollte man von seiner Geldanlage mehr Sicherheit verlangen, als man von seinem eigenen Leben hat. Ein kleines bisschen Risiko ist Teil jedes Lebens – selbst wenn man nur mit dem Auto zum Bäcker fährt – und das macht es erst lebenswert. Das gleiche gilt für die Geldanlage. Wir sollten hier ein klein wenig entspannter sein, aber keine zu großen Risiken eingehen ... wie beim Autofahren auch. □

Tickets für die Edutainment-Show mit Dirk Müller am 08.05.2019 auf der Messe Erfurt gibt es unter www.eventim.de sowie an allen bekannten Vorverkaufsstellen in der Region.



RegioSpecial Landkreis Saalfeld-Rudolstadt

Industriegeschichte, Marktführer und Kleinode

Der Landkreis Saalfeld-Rudolstadt gehört zu den interessantesten in Thüringen. Hier findet man auf engem Raum eine atemberaubende Landschaft, historische Kleinode, Zeugnisse der Industriegeschichte – oder gleich alles auf einmal. Die Bergbahn Oberweißbach ist das beste Beispiel dafür. (tl) ■

Die Heidecksburg Rudolstadt gehört zu den Wahrzeichen der Region.



Landkreis Saalfeld-Rudolstadt

Eine Wiege der Thüringer Industrie

Der Landkreis Saalfeld-Rudolstadt ist ein Landkreis im Süden des Freistaates Thüringen. Trotz seiner geographischen Lage im Süden des Bundeslandes zählt der Landkreis zur Planungsregion Ostthüringen. Nachbarkreise sind im Norden der Landkreis Weimarer Land, im Nordosten der Saale-Holzland-Kreis, im Osten der Saale-Orla-Kreis, im Süden der bayerische Landkreis Kronach und der thüringische Landkreis Sonneberg, im Südwesten der Landkreis Hildburghausen und im Westen der Ilm-Kreis. Der Landkreis Saalfeld-Rudolstadt wird vom Fluss Saale durchzogen und liegt im Thüringer Schiefergebirge.

Die Region Saalfeld-Rudolstadt hat nicht nur eine kulturell interessante Geschichte. Hier hat der Erfinder- und Unternehmegergeist Tradition. Beispielsweise erfand hier parallel zu J.F. Böttger Georg Heinrich Macheleid 1760 das als „weißes Gold“ bezeichnete Porzellan, 1919 entstand die weltweit erste Röntgenröhrenfertigung in Rudolstadt und 1935 die erste industrielle Fertigungsanlage für Zellwolle.

Heute weist der Wirtschaftsraum eine breite Branchenstruktur auf. Bestim-

mend sind unter anderem die Stahlindustrie, die Medizintechnik, der Maschinen- und Werkzeugbau, die Chemie- und Kunststoffindustrie, die Glas- und Porzellanherstellung sowie die Nahrungsgüterproduktion.

Auf dieser Grundlage nimmt die Wirtschaft der Region im Thüringer Vergleich stets vordere Plätze, insbesondere im Umsatz und im Export ein. Den Unternehmen stehen Einrichtungen der Wirtschaftsförderung wie die Landesentwicklungsgesellschaft, die kommu-



Der heutige Landkreis Saalfeld-Rudolstadt gilt als eine der Wiegen der Porzellankunst in Deutschland.



Wasserkraftwerk am Stausee Hohenwarte



SWT Stahlwerk Thüringen
in Unterwellenborn

nale Wirtschaftsförderagentur und das Innovations- und Gründerzentrum zur Seite. Hier werden Neugründungen und Erweiterungen professionell begleitet und finden in der Region in 30 Gewerbe- und vier Industriegebieten Raum zur Entfaltung. Innovation wird am Standort groß geschrieben – hieran hat das Thüringer Institut für Textil- und Kunststoff-Forschung in Schwarza ebenso seinen Anteil wie internationale Marktführer, beispielsweise die Königsee-Implantate GmbH, das Sandoz-Kompetenzzentrum Aerosole in der Aeropharm GmbH, die TRUMPF Medical als Teil von Hill-Rom und der Siemens AG-Healthcare Sector Röntgenwerke.



Zur Industriegeschichte der Region gehört auch das Röhrenwerk Rudolstadt.

Die Wirtschaftsförderagentur Region Saalfeld-Rudolstadt als kommunale Arbeitsgemeinschaft hat sich zum Ziel gesetzt, durch Bündelung der Fachkompetenzen den Anforderungen einer effektiven und zielgerichteten Wirtschaftsförderung in einer für Thüringen bisher einmaligen Struktur noch besser gerecht zu werden. Unter Beteiligung des Landkreises Saalfeld-Rudolstadt, der Städte Bad Blankenburg, Rudolstadt und Saalfeld, sowie der Innovations- und Gründerzentrum GmbH werden so-

wohl Aufgaben der klassischen Wirtschaftsförderung wahrgenommen als auch gemeinsame Projekte entwickelt. Kommunale Wirtschaftsförderung ist eine Hilfestellung für Unternehmen in allen Fragen des Standortes, der Infrastruktur und der Finanzierung/Förderung und natürlich kostenfrei.

Mit dem Bahnhof in Saalfeld/Saale besitzt der Landkreis einen überregionalen Bahnknoten. Unweit von Saalfeld in Probstzella ist die Bahnentfernung nach Berlin und nach München jeweils 300 km lang. Die Oberweißbacher Berg- und Schwarzatalbahn verkehrt als eine der ersten als Profitcenter betriebenen Bahnstrecken der Deutschen Bahn im südwestlichen Kreisgebiet.

Der Landkreis wird von den Bundesstraßen 85, 88, 90 und 281 durchquert. In den jeweiligen Nachbarkreisen verlaufen im Norden die A 4, im Osten die A 9, im Westen die A 71 und im Süden die A 73. Durch die Fertigstellung der Bundesstraße 90n im Jahr 2017 hat sich die Anbindung an das Autobahnnetz deutlich verbessert. Außerdem wurden viele kleine Orte vom Durchgangsverkehr entlastet. (em/tl) □

Saalfeld, Rudolstadt und Bad Blankenburg

Der Städteverbund „Städtedreieck am Saalebogen“



Blick ins Saaletal

Das „Städtedreieck am Saalebogen“ umfasst die Städte Saalfeld, Rudolstadt und Bad Blankenburg in Südostthüringen. Die Region zählt etwa 55.000 Einwohner und gehört zu den schönsten Landesteilen Thüringens. Das Städtedreieck befindet sich rund 40 km südlich der Thüringer Städtereihe Eisenach-Gotha-Erfurt-Weimar-Jena-Gera. Es liegt am Übergang von der Oberen zur Mittleren Saale, eingebettet in die waldreichen Ausläufer des Thüringer Schiefergebirges.

Das „Städtedreieck am Saalebogen“ stellt einen bedeutenden Wirtschaftsraum in Ostthüringen dar. Es bietet günstige Perspektiven für die weitere Entwicklung von Wirtschaft und Fremdenverkehr, von harten und weichen Standortfaktoren.

Seit 1997 arbeiten die Städte Bad Blankenburg, Rudolstadt und Saalfeld erfolgreich mit der Absicht zusammen, gemeinsam ihre Region zu gestalten und insbesondere die Vorteile der räumli-

chen Nähe der drei Städte für raumbedeutsame Entwicklungen gemeinsam zu nutzen.

In Anerkennung dessen wurde 2006 die regionale Zusammenarbeit des Städteverbundes vom Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung als beste Kooperation in Deutschland ausgezeichnet.

Die Wirtschaftsstruktur im Städteverbund ist vielfältig:

- Chemische und pharmazeutische Industrie
- Elektrotechnik/Elektronik
- Lebensmittelindustrie
- Maschinenbau/Stahlbau
- Medizintechnik
- Papierfabrikation
- Stahlindustrie
- wissenschaftlicher Gerätebau u.v.m.

Die gut ausgebildeten Fachkräfte und modernste Infrastruktur machen die Region für Investoren attraktiv.



Stausee Hohenwarte – das Thüringer Meer

Der Landkreis Saalfeld-Rudolstadt, in den der Städteverbund eingebettet ist, belegte im Jahr 2016 einen der vorderen Ränge beim Umsatz der größeren Betriebe im Bergbau und im Verarbeitenden Gewerbe aller Landkreise des Freistaates Thüringen. Die Exportquote im Jahr 2016 war mit 39,7 Prozent die dritthöchste aller Landkreise und kreisfreien Städte des Freistaates Thüringen.

Die traditionellen Industrie- und Gewerbestandorte werden gezielt umstrukturiert, weiterentwickelt und vermarktet, wobei ihre speziellen Potentiale ausgeschöpft werden. Beispiele hierfür sind der Chemiestandort „Industriepark Rudolstadt-Schwarza“, das Gewerbegebiet Rudolstadt-Ost, das Gewerbegebiet Bad Blankenburg oder das Industriegebiet „Am Bahnbogen Saalfeld“.

Beachtliche Ansiedlungserfolge unterstreichen die große Attraktivität dieser Alt-Standorte, darunter BASF Performance Polymers GmbH oder die Papierfabrik Adolf Jass GmbH & Co. KG im Industriepark Rudolstadt-Schwarza sowie das „Stahlwerk Thüringen“ in Untermellenborn.

Nach Erhebungen des Thüringer Landesamtes für Statistik gab es am 31.12.2016 im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe 103 Betriebe mit insgesamt 9.507 Beschäftigten. Allein die größeren Betriebe mit 20 und mehr Mitarbeitern erwirtschafteten im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe einen Umsatz von rund 2 Milliarden Euro, davon entfällt etwa die Hälfte auf den Städteverbund.

Fröbel-Museum in Bad Blankenburg



Darüber hinaus sind neue Gewerbeflächen entstanden, wie z. B. in Saalfeld das Gewerbegebiet „Alte Kaserne“.

Der Verwaltungs- und Dienstleistungssektor entwickelt sich stetig. Mit etwa 1.800 Mitarbeitern inklusive Auszubildenden, Praktikanten und Studierenden gehören die Thüringen-Kliniken Saalfeld-Rudolstadt zu den größten Arbeitgebern im Städtedreieck. Auch das Kurwesen und die touristische Infrastruktur wurden ausgebaut. Hier entstanden weitere Arbeitsplätze. Die angestrebte regionale Entwicklung sieht vor, dieses Wirtschaftsspektrum zu verstärken.

Durch den Aufbau regionaler Wirtschaftskreisläufe wird eine nachhaltige selbsttragende Entwicklung erreicht.

Für innovative Existenzgründer arbeitet in unmittelbarer Nähe des Industrieparks Rudolstadt-Schwarza das Innovations- und Gründerzentrum (IGZ). Es verfügt über 4.300 m² Gewerbefläche (flexibel nutzbar; Büros, Labors, Werkstätten, Konferenzräume) in modern ausgestatteten Räumen zu günstigen Konditionen und einen breitbandigen Datennetzzugang über ein leistungsfähiges Intranet. In unmittelbarer Nachbarschaft kann auf wirtschaftsnahe Forschungseinrichtungen und technologieorientierte Dienstleister zurückgegriffen werden. Im IGZ bündelt der Landkreis Saalfeld-Rudolstadt und des Städtedreiecks am Saalebogen in der Wirtschaftsförderagentur alle Wirtschaftsförderungen unter einem Dach. Hierzu wurde eigens eine Kommunale Arbeitsgemeinschaft gegründet, die diesem Zweck verpflichtet ist. Die Fachkompetenz bleibt durch Abordnung von Mitarbeitern aus den Verwaltungen erhalten und wird durch die Kompetenzen des IGZ insbesondere bei Existenzgründerberatung und Technologieförderung ergänzt.

Region mit Lebensqualität

Im Städtedreieck am Saalebogen verbinden sich Geschichte, Kunst und Kultur zu einem einzigartigen Reiseziel am Thüringer Wald.

Die ehemalige Residenz-, Handels- und

**WIRTSCHAFTS-
SPIEGEL
NEWS-APP**

EINFACH SCANNEN MIT
SMARTPHONE-KAMERA



Feengrotten in Saalfeld

Bergbauregion bietet dem Besucher ein ganz besonderes Flair. Die aufwendig sanierten Altstadtkerne laden nicht nur zum ausgiebigen Flanieren ein, denn die vielen Restaurants, Cafés, Bars und Kneipen bieten genügend Möglichkeiten, um auszuspannen und mit Anderen ins Gespräch zu kommen.

Das Residenzschloss Heidecksburg in Rudolstadt wiederum bietet nicht nur einen umwerfenden Blick über die Stadt. Neben Schlosskonzerten, dem Schlossmuseum, dem Sommertheater, dem Barockfest und dem Schlossfest bildet der historische Weihnachtsmarkt mit seinem abwechslungsreichen Veranstaltungs- und Konzertprogramm sowie der Ausstellung „Rococo en miniature“ den Höhepunkt des jährlichen Spektakels auf der Heidecksburg.

Nicht nur den Bürgern im Städtedreieck, sondern auch Unternehmen wird eine hohe Lebensqualität geboten. Dies wurde durch den Bau von neuen Freizeit- und Sporteinrichtungen gezielt erweitert. Beispiele hierfür sind das Erlebnisbad SAALEMAXX in Rudolstadt, das Besucher mit vielfältigen Sport- und



Jagdschloss in Paulinzella

Wellnessangeboten sowie attraktiven Sonderveranstaltungen anzieht, die Erweiterung der Landessportschule in Bad Blankenburg, die ihren ausgezeichneten Ruf weiter gefestigt hat und die Sanierung des Sportbades in Saalfeld.

Auch das romantische Schwarzatal entlang des gleichnamigen Flusses, in dem das Goldwaschen Tradition hat und immer noch praktiziert wird, kann aufgrund des sehr umfassenden Wanderwegenetzes erkundet werden, zum Beispiel auf dem als „Qualitätsweg Wanderbares Deutschland“ ausgezeich-

neten 140 km langen Panoramaweg Schwarzatal. Anspruchsvolle Radrouten auf den vorhandenen Radfern- und Radhauptwegen in der Region können individuell mit dem Thüringer Radroutenplaner erstellt werden.

Wassersportarten jeglicher Art werden nicht nur durch die Nähe zum Hohenwarte-Stausee, auch „Thüringer Meer“ genannt, betrieben. So hat beispielsweise das Flößen auf der Saale eine lange Tradition und ist für Einheimische und Besucher ein Erlebnis. (em/tl) □

 www.saalebogen.de



Rameder Anhängerkupplungen und Autoteile GmbH

Europäischer Marktführer als Wirtschaftsmotor für Thüringen

Rameder setzt seit 1996 erfolgreich auf den Standort Munschwitz

In Garagen haben sich im Laufe der jüngeren Wirtschaftsgeschichte viele bedeutende Dinge abgespielt: Dort wurden zum Beispiel Microsoft oder Apple gegründet. Auch Rameder hat Mitte der 90er Jahre in einem dieser bescheidenen Nebengebäude mit seiner unternehmerischen Tätigkeit begonnen. Dort verkaufte man mit großem Erfolg Anhängerkupplungen im Versandgeschäft und zählte in Deutschland zu den Internetpionieren. 1995, als viele Menschen das World Wide Web höchstens vom Hörensagen kannten, registrierte Rameder bereits die Domain www.kupplung.de und baute diese sukzessive zu einem Onlineshop aus. Heute ist das Unternehmen Europas größter Versender für Anhängerkupplungen und beschäftigt 190 Mitarbeiter – damit ist Rameder ein wichtiger Wirtschaftsfaktor und Jobmotor für die Region.



Das Unternehmen wuchs jedoch nicht nur im Internet rasant an. Auf absehbare Zeit hätte selbst ein ganzer Garagenhof nicht mehr dem geforderten Platzbedarf genügt. Am heutigen Standort in Thüringen entstand 1996 die Konzernzentrale, in der Lager, Büros und Callcenter Platz hatten. Doch auch diese Räume wurden schnell zu klein, so dass mehrere Erweiterungen und Neubauten folgten. Die stetig wachsende Nachfrage der Kunden kurbelte den regionalen Wirtschaftsmotor tüchtig an, den Rameder mittlerweile darstellte. Die Firma etablierte sich zusehens als wichtiger Arbeitgeber und gab auch jungen Menschen wieder Zukunftsperspektiven. Aktuell werden dort 14 Auszubildende für verschiedene Berufe fit gemacht. Neue Kollegen sind stets gefragt und willkommen, da sich das Unternehmen durchgängig auf Wachstumskurs befindet. Heute werden über das Logistikzentrum rund 300.000 Anhängerkupplungen pro Jahr versendet, hinzu kommen Fahrradträger, Dachboxen und weiteres Autozubehör. Der Umsatz kletterte inzwischen auf 70 Millionen Euro. Europäischer Marktführer in seinem Segment war Rameder zu diesem Zeitpunkt aber längst.

Internationale Maßstäbe sind jedoch nicht nur bei der Unternehmensgröße anzulegen. Die unzähligen Pakete, welche die Versandzentren in Leutenberg, Saalfeld, Pößneck und Ingolstadt täglich verlassen, tragen nicht nur Adressen in Deutschland. Sie gehen per UPS in nahezu alle europäischen Länder. Für viele davon betreibt Rameder eigene Internetseiten in Landessprache. In Finnland, Frankreich und der Schweiz befinden sich sogar eigene Niederlassungen. Praktisch wie sie sind, verbinden Anhängerkupplungen eben auch Länder und Menschen.


Verkauft wird in Deutschland aber nicht nur über digitale Vertriebswege oder per Telefon: Werkstätten vertrauen ebenfalls auf die Angebote von Rameder, wenn einer ihrer Kunden eine Anhängerkupplung benötigt. Hier finden sie nicht nur Deutschlands größte Auswahl, sondern auch eine kompetente Technikhotline und hochwertige Produkte. Schnelle Lieferzeiten und die Leistung der Komponenten im weit verbreiteten Ersatzteilmanagement-System TecDoc runden den perfekten Service ab. Rameder wollte jedoch nichts dem Zufall überlassen und führte deutschlandweit Kundenbefragungen zum Einbauprozess durch. Das Ergebnis: Viele Menschen konnten die Folgekosten für die Montage nur schwer abschätzen und wünschten sich im Rahmen der Online-Bestellung ein Komplettangebot zum Festpreis. Hieraus wurde die Idee für die Rameder Montagepoints geboren – eigene Fachwerkstätten, die speziell auf die Anbringung von Anhängerkupplungen spezialisiert sind. Die Strategie ging auf und mittlerweile gibt es im Bundesgebiet bereits 16 solcher Betriebe, Tendenz weiter steigend.

Rameder investierte jedoch immer wieder auch kräftig in den Hauptsitz. Hochregallager und Verpackungsstraße sind in hohem Grade automatisiert und

das Qualitätsmanagement ist auf dem neuesten Stand. Seit 2001 ist Rameder durchgehend nach DIN EN ISO 9001:2008 zertifiziert. Die „weichen“ Faktoren stimmen ebenfalls: So genießt das Betriebsklima einen hohen Stellenwert im Unternehmen, das regelmäßig in seine Angestellten investiert. Verschiedenste Incentives sorgen für einen hohen Motivationsgrad, wobei auf die Aus- und Weiterbildung der Mitarbeiter ebenfalls viel Wert gelegt wird. Der europäische Marktführer aus Thüringen ist sich überdies seiner Verantwortung gegenüber Gesellschaft und Umwelt bewußt. So engagiert sich Rameder regelmäßig bei sozialen Projekten in der Region und betreibt eine große Solaranlage zur Energiegewinnung. Mir ihrer Hilfe wurden bis Ende Oktober 2018 bereits rund 500 Tonnen CO₂ eingespart. Bei Rameder packt man also auch diese Dinge an.

complete your car.
rameder.

Anzeige

Rameder Anhängerkupplungen
und Autoteile GmbH
Am Eichberg Flauer 1
07338 Leutenberg / OT Munschwitz
 www.kupplung.de



ILB Industriellackierung Biedermann GmbH Unterwellenborn

Immer auf der Höhe der Anforderungen des Marktes

Die immer höheren Anforderungen an moderne Produkte in Bezug auf Design, Qualität und Preis ziehen auch bei Lackierprozessen eine rasante Entwicklung neuer Technologien nach sich. Immer auf der Höhe der Zeit und auf dem neuesten technischen Stand zu sein, ist das Credo des Unternehmens ILB Industriellackierung Biedermann GmbH in Unterwellenborn.

ILB, wie sich das Unternehmen selbst kurz nennt, gehört zu den Pionieren in Sachen Pulverbeschichtungen in der Region. Knapp 30 Jahre Erfahrung kann die Firma auf diesem Gebiet vorweisen. Das von Anfang an familiengeführte Unternehmen gehört zu den wichtigsten Arbeitgebern der Region. Rund 90 Mitarbeiter arbeiten hier in Schichten

für namhafte Auftraggeber. Die Kunden, die zumeist aus der Automobilbranche oder der Medizintechnik kommen, schätzen ILB für seine Zuverlässigkeit und die höchsten Qualitätsstandards, die hier angelegt werden.

Die Wurzeln der Geschäftstätigkeit von ILB liegen bei der Pulverbeschichtung

von Abstandssensoren, wie sie für Einparkhilfen in der Automobilindustrie gebraucht werden. Sage und schreibe 130 Millionen Stück verlassen derzeit jedes Jahr die Werkhallen vor den Toren von Unterwellenborn. Aber, so weiß Firmengründer und Geschäftsführer Bernd Biedermann, „nichts währt ewig.“ Deshalb war es nur folgerichtig, dass

bereits im Jahre 2006 die erste Anlage für Nasslackierungen in Betrieb genommen wurde. So konnten erste Kunden aus der Medizintechnik bedient werden.

Technologisch ist ILB heute breit aufgestellt. Da ist zum einen die bereits erwähnte Pulverbeschichtung von Masenteilen auf Spezialanlagen für die Automobilindustrie. Erweitert wird dies durch die Pulverbeschichtung von Teilen für fast jeden Industriezweig. Möglich macht das eine für Substrate flexible nass-chemische Vorbehandlungsanlage, welche transporttechnisch mit der Pulveranlage sowie mit einer Nasslackieranlage gekoppelt ist. Darauf ist ILB besonders stolz, denn so können Teile mit besonders großen Abmessungen beschichtet werden (s. Infokasten). Und davon erwartet die Geschäftsleitung einen weiteren Entwicklungsschub für das Unternehmen. Deshalb ist ILB ständig auf der Suche nach zusätzlichem Personal.

Auch in Sachen Nachhaltigkeit ist ILB auf der Höhe der Zeit. Selbstverständlich verfügt das Unternehmen über alle gängigen Zertifikate. So wird gegenwärtig auch der neue Maschinenpark entsprechend zertifiziert, um beispielsweise alle Korrosionsschutzklassen anbieten zu können. In der Produktion setzt ILB durch den Einsatz einer Verdampfer-Technologie auf abwasserfreie Prozesse. Und auch die Geschäftsleitung selbst hat sich für die Zukunft gerüstet. So hat Firmengründer Bernd Biedermann das Unternehmen und die Hauptverantwortung an seinen Sohn Stefan übergeben.

Und der setzt, ganz im Sinne seines Vaters, sowohl auf Wachstum im internationalen Markt als auch auf starke regionale Kooperationen. So hat beispielsweise die Firma Durst aus Saalfeld



Nass-chemische Vorbehandlungsanlage für Teile bis 7,5 Meter Länge



Lackierte Ultraschallsensoren

die neue Nasslackierungsanlage gebaut. Gleichzeitig beschichtet ILB Bauteile für Durst. Weitere namhafte regionale Kooperationspartner sind Analytik Jena und Jenoptik. Derzeit illustrester Kunde ist vermutlich die italienische Sportwagenschmiede Lamborghini.

„Wir bleiben dran“, verspricht Bernd Biedermann. „Unser Markenzeichen ist das Beherrschen innovativer Beschichtungstechnologien. Das wird auch in Zukunft so bleiben.“



Anzeige

ILB Industriellackierung Biedermann GmbH
Pößnecker Straße 5, 07333 Unterwellenborn

www.ilb-gmbh.de

Leistungen

Substrate

- Stahl und Stahlliegierungen
- Verzinkte Stähle
- Sedimentier-verzinkter Stahl
- Edelstahl
- Aluminiumlegierungen
- Verbundwerkstoffe

Teilegröße

Pulverlack

- L-B-H: 7,5m-1,6m-2m
- Bis 1 Tonne

Nasslack

- Vorzugsmaße L-B-H: 2,5m-0,6m-2m
- Bis 250kg
- Maximal: 7,5m-1,6m-2m
- Maximal 1 Tonne



SUMIDA Lehesten GmbH

Stetiges Wachstum braucht qualifizierte Fachleute

Der kleine Thüringer Ort Lehesten ist wohl nur Leuten bekannt, die sich irgendwie für Schiefer interessieren. Das Gestein und seine Verwendung haben die Region an der Kreisgrenze Saalfeld-Rudolstadt/Saale-Orla-Kreis nachhaltig geprägt. Hier hat aber auch ein Unternehmen seinen Sitz, das zu den größten Arbeitgebern der Gegend zählt und ein gefragter Produzent elektronischer Baugruppen ist: die SUMIDA Lehesten GmbH.

Mit über einem halben Jahrhundert Branchenerfahrung im Bereich Elektronikfertigung ist die SUMIDA Lehesten GmbH spezialisiert auf EMS-Dienstleistungen (Electronics Manufacturing Services). Zum langjährigen Kundentamm der Firma gehören Auftraggeber aus den Bereichen Automobil, Medizin, Industrie, Mess- und Prüftechnik, Kommunikation und Consumer-Markt.

Dank modernster Fertigungsanlagen und einem eingespielten Mitarbeiter-team ist das Unternehmen Ansprechpartner für die Bestückung von Leiterplatten (SMD, THT) und elektronischen Baugruppen und Geräten sowie Lackierung, Beschichtung, elektrische Prüfung, Montage und Logistik.

Die SUMIDA Lehesten GmbH zählt zu den größten Unternehmen der Region, das stetig weiter wächst. Allein im letzten Jahr stieg die Zahl der Mitarbeiter um 70 auf jetzt insgesamt 290. Dahinter steckt ein neuer Kunde aus der Automobilindustrie, der in Lehesten neue Bauteile fertigen lässt, verrät Geschäftsführer Norbert Rödel. „Das ist eine Erweiterung unserer Wertschöpfungskette und für das Unternehmen auch eine neue Technologie.“ Dazu wurde nicht nur in zwei neue Produktionslinien investiert, sondern auch neue Prozesse entwickelt. „Diese neuen Prozesse müssen verstanden und beherrscht werden. Und sie brauchen ständige Betreuung.“ Das bringt sowohl für die Arbeitsvorbereitung, wie auch für die Bereiche Wartung und Instandhaltung neue Aufgaben. Damit nicht genug. Die SUMIDA Lehesten GmbH peilt weiteres Umsatzwachstum an. „Wenn das so kommt – und davon gehen wir fest aus – dann müssen wir auch unsere Kapazitäten in der Disposition ausbauen“, blickt Norbert Rödel voraus.



Mit rund 290 Mitarbeitern gehört Sumida zu den großen Arbeitgebern der Region.

Die SUMIDA Lehesten GmbH versteht sich als verantwortungsvoller Arbeitgeber mit Fokus auf der Aus- und Weiterbildung seiner Fachkräfte. „Wir wissen“, so der Firmenchef, „dass die Qualität unserer EMS-Dienstleistungen maßgeblich mit der Kompetenz unserer Mitarbeiter einhergeht.“ Wer sich für Lehesten entscheidet, der kann sicher sein, dass seine Qualitäten hier gebraucht und anerkannt werden. „Wir sind vor allem daran interessiert, unsere Fachkräfte langfristig an uns zu binden“, so der Geschäftsführer. Das erfahren schon die künftigen Azubis wie auch die jungen Leute, die sich für ein duales Studium oder eine andere Art von Qualifizierung entscheiden. Sie werden durch das Unternehmen nach Kräften gefördert – nicht zuletzt durch einen eigenen Schulungsplan. „Wir setzen vor allem auf Fachkräfte aus der Region oder Leute, die sich hier ansiedeln wollen“, erklärt Norbert Rödel mit Blick auf die Lage des Standortes.

Gesucht werden derzeit vor allem CNC-Mechaniker und Werkzeugmacher sowie Techniker für die Arbeitsvorbereitung und Ingenieure. Die SUMIDA Lehesten

GmbH bietet auch eine Reihe von Benefits für ihre Belegschaft. Dazu zählen eine eigene Kantine, in der noch selbst gekocht wird, ein Verpflegungszuschuss, Obstkörbe und ein betriebliches Gesundheitsprogramm.

Neben dem Standort Deutschland betreibt die SUMIDA Lehesten GmbH übrigens eine zweite Fertigungseinrichtung in Jimbolia/Rumänien, in der im Wesentlichen Produkte mit hohem manuellen Aufwand gefertigt werden.

Als Teil der weltweit agierenden SUMIDA AG, mit ca. 20.000 Mitarbeitern und einem jährlichen Umsatz von über 600 Millionen Euro, hat die SUMIDA Lehesten GmbH eine starke Gesellschaft im Rücken, die auch das Werk in Lehesten zu einem stabilen Geschäftspartner macht. Die verschiedenen Standorte in Europa und Asien ermöglichen der Firma, auf ein großes Netzwerk zuzugreifen und global aufgestellt zu sein. Gleichwohl genießt der Thüringer Standort dank einer offenen Struktur die Flexibilität eines mittelständischen Unternehmens mit einem jährlichen Umsatz von über 41 Millionen Euro.



Anzeige

SUMIDA Lehesten GmbH
Georgstraße 8, 07349 Lehesten

www.sumida-ems.com



Personalien

WIRTSCHAFTS-
SPIEGEL
NEWS-APP

EINFACH SCANNEN MIT
SMARTPHONE-KAMERA



Dr. Ulrike Lorenz

Die bisherige Direktorin der Kunsthalle Mannheim, tritt im kommenden Jahr die Nachfolge von Hellmut Seemann an der Spitze der Klassik Stiftung Weimar an. Die gebürtige Geraerin folgt auf Seemann, der im Sommer nach 18 Jahren an der Spitze der Stiftung in den Ruhestand geht. (tl) □

Dr. Cornelia Haase-Lerch

Die Vollversammlung der IHK Erfurt hat die bisherige stellvertretende Hauptgeschäftsführerin und Abteilungsleiterin Standortpolitik, Recht und Steuern, Dr. Cornelia Haase-Lerch, einstimmig zur neuen Hauptgeschäftsführerin bestimmt. Haase-Lerch wird ihr Amt am 1. September 2019 antreten. Dann verabschiedet sich Hauptgeschäftsführer Prof. Gerald Grusser in den Ruhestand. (tl) □



Achim Oelgarth

Seit dem 1. November leitet Achim Oelgarth den Ostdeutschen Bankenverband e.V. (OstBV) als geschäftsführendes Vorstandsmitglied. Er folgt auf Klaus Wagner-Wieduwilt, der nach über zwei erfolgreichen Jahrzehnten in den Ruhestand tritt. (tl) □



Kay-Uwe Dorn

Kay-Uwe Dorn ist neuer Abteilungsleiter Vertrieb/Marketing/Kommunikation der Messe Erfurt GmbH. „Ich sehe den Hauptfokus in der überregionalen Wahrnehmung und Kommunikation, dem Ausbau der Eigen- und Gastveranstaltungen und einer intensiveren Einbindung in zielgruppenspezifische Netzwerke“, so der 48-jährige Dorn. (tl) □



Christian Fischer

Stellvertretend für das Team des Software-Herstellers TecArt aus Erfurt hat Geschäftsführer Christian Fischer bei den Reader's Choice IT-Awards 2018 den Gold-Award in der Kategorie Cloud-CRM entgegengenommen. Nach einem überraschenden Silber-Award im letzten Jahr konnte TecArt dieses Jahr erneut aufwarten und seine Erfolge mit einer Gold-Urkunde steigern. (tl) □



Impressum

Herausgeber/Verleger

FVT Fachverlag Thüringen UG
(haftungsbeschränkt)
Geschäftsführer: Jürgen Meier
Verlagsorganisation und Finanzen:
Juliane Keith
Josef-Ries-Str. 78
D-99086 Erfurt
Tel.: 0361 663676-0
Fax: 0361 663676-16
info@fachverlag-thueringen.de
Sitz der Gesellschaft: Erfurt
Amtsgericht Jena
HRB 509051
St.-Nr.: 151/108/07276

Redaktion

Torsten Laudien (tl) - Vi.S.d.P.
Tel.: 0361 663676-17
t.laudien@fachverlag-thueringen.de

Weitere Autoren dieser Ausgabe

Gertrud Traud (gt), Dr. Horst Sproßmann (hs), Grit Booth (gb), Institut der Wirtschaft Thüringen (iwt), Sabrina Frank (sf), Julia Müller (jm), externe Mitteilung (em)

Vertrieb

Vertriebsleitung: Andreas Lübke
Tel.: 0173 6825207
a.luebke@fachverlag-thueringen.de

Redaktionsschluss 16.11.2018

Titelbild

@malp - stock.adobe.com

Layout

Susanne Stader,
Kommunikations- und Mediendesign
www.susanne-stader.de

Druck

PRINTEC OFFSET medienhaus
Inh. M. Faste e.K.
Ochshäuser Straße 45
34123 Kassel

Nachdruck nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlages. Der Verlag übernimmt keine Haftung für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Illustrationen.

Einzelpreis: 4,50 Euro
Jahresabonnement: 27,00 Euro
ISSN: 2190-409X

Die nächste Ausgabe erscheint in der 10. Kalenderwoche 2019.
Druckunterlagenschluss:
12.02.2019

Weitere Verlagsprodukte

ImProfil
WiYou.de





WiYou.de

10 Jahre Berufsorientierung

Wir gratulieren!



Ignition

Die Gründermesse



**Werden Sie Aussteller auf der Messe
für Existenzgründer und Unternehmer
in einer digitalen Welt #IGN19**



12. – 13. März 2019



Messe Erfurt



Projektleitung | Robert Ninnemann

Tel.: +49 (0)361 – 56 555 14

E-Mail: ignition@wj-mittelthueringen.de